

# Merseburger Correspondent.

**Erscheint täglich**  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

**Regelmäßige Beilagen:**  
**Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim-,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.**

**Abonnementspreis**  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 113.

Sonntag den 14. Mai.

1905.

## Vor den Entscheidungen.

Alle anderen politischen Interessen treten in diesem Augenblicke weit zurück hinter dasjenige, welches sich auf die Dinge in Ostasien konzentriert. Russ doch die Hauptentscheidung zu Wasser und zu Lande als schon für nächste Zeit bevorstehend erachtet werden. Das Gros der russischen Flotte hat die Vereinigung mit dem nachfolgenden dritten Geschwader glücklich bewerkstelligt. Dadurch ist die russische Seemacht der japanischen ein noch fürchtbarer Gegner geworden, als sie bislang schon war. Das Admiral Togo auch diese Fusion zu verhindern nicht versucht hat, ist ein Fehler, der nur dann zu entschuldigen wäre, wenn er sich mit gutem Grunde zu schwach fühlte, diese Aufgabe zu lösen. Allerdings ist es heutzutage schwer, in tiefen und verheerenden Gewässern Operationen zu machen, ohne gefahren und verraten zu werden. Man hat ja in den letzten Wochen das Beispiel gehabt, wie täglich von allen Ecken und Enden telegraphisch berichtet wurde, wo und wann russische oder japanische Kriegsschiffe geortet worden waren. Unter solchen Umständen wäre wohl auch Togos Abzicht, das noch isolierte dritte russische Geschwader zu überfallen, dem Admiral Noshibetschewsky rechtzeitig genug zur Kenntnis gekommen, um von diesem durch Gegenmaßregeln verwehrt werden zu können. Vielleicht! Die Zulassung der Vereinigung Nebogatows mit Noshibetschewsky ist jedoch ein nicht enuffert so schwerwiegender Fehler der obersten japanischen Kriegseinstellung, als die feierliche Erklärung der Wiedervereinigung der getrennten Teile des Baltischen Geschwaders und der Zufahrt nach einer weiteren Geschwaderabteilung, welche ebenfalls den Weg durchs Mittelmeer genommen hatte, war. Auf dem großen, breiten, inselgruppenarmen Indischen Ozean hätten sich japanische Flotten und mindestens die zwei kleineren Fragmente derselben in isolierten russischen Abteilungen unbemerkt nähern und mindestens die zwei kleineren Fragmente vernichten können. Wäre dies geschehen, dann würde die gegenwärtige für Japan bedrohliche Situation zu Wasser nicht eingetreten sein. Es wurde schon gesagt: „Wenn die Japaner die Getrenntheit des Baltischen Geschwaders nicht strategisch auszunutzen, so verdienen sie gepörrigt zu werden.“ Wie sehr hatte doch das ausfahrende Baltische Geschwader den Unternehmungsgeist der Japaner überhäuft, indem es sich, und zwar zum Schaden Huller Fischer, schon in der Norsee von japanischen Torpedobooten umkreist glaubte, während diese nicht einmal im westlichen Teile des Indischen Ozeans erschienen, als sich ihnen die Gelegenheit bot, dort Großes zu vollführen. Das Staunen der russischen Admirale über letztere Unterlassung verwechselte ihre Ueberschätzung des Gegners im Gegenteil. Seitdem sind dieselben mit Siegeszweifel erfüllt und ihre Maßnahmen von einer gewissen Kühnheit befreit.

Scheinen die Russen den Japanern auf dem Wasser durch die Zahl ihrer Kriegsschiffe „über“ zu sein, so ist auf dem Kriegsschauplatz zu Lande das Umgekehrte der Fall. Wie nach jeder großen Schlacht, so haben die Japaner auch nach dem letzten gewaltigen Zusammenstoß, der bei Muiden stattfand und durch den sie die Russen fast zur Hälfte vernichteten, eine lange Pause bis zur Wiederaufnahme der Operationen eintreten lassen. Dies geschah jedenfalls zum Zwecke der Restaurierung und Vermehrung der eigenen Streitkräfte. Nach der Schlacht bei Kiojang und der vom Fischer war dieses Paussieren gewiss am Platze, da hier Armeen von ungefährr gleicher Stärke gegeneinander fochten und von einer entscheidenden Niederlage des Besiegten, der den Kampf jederzeit wieder aufnehmen konnte, nicht die Rede war. Nach der Schlacht bei Muiden eine lange Pause eintreten zu lassen, muß jedoch als ein Fehler betrachtet werden. Denn diese bedeutete, zum Unterschied von jenen Kämpfen, die russischen Gegner förmlich verschmettert und dadurch eine Situation geschaffen, die rasch auszunutzen ihr eigenes Interesse

gebot. Letzteres konnte nur gehoben durch unausgesetztes Vorrücken mindestens bis Charbin. Es würden ihnen bis dahin noch viele Tausende von russischen Soldaten als Gefangene in die Hände gefallen sein, die ihnen nimmer mit entgegenzutreten werden. Sie würden sich dadurch aber auch in den Besitz des Eisenbahnnotenpunktes (Charbin) gesetzt haben, von dem aus man erst Her der ganzen Zweiglinie Charbin—Port Arthur zu werden und die Verbindung Wladivostok mit der Sibirischen Eisenbahn und Rußland zu unterbrechen vermöge. Da die letztgenannte Befestigte russische Hafenstadt auch auf der Wasserseite von der Verbindung mit Europa abgesperrt ist, so wäre dieser Platz in eine sehr prekäre Lage gekommen. Die großen Munition-, Proviant- und sonstigen Sendungen, die er mittlerweile auf dem Eisenbahnwege erhalten hat, um die erwartete japanische Belagerung auszuhalten zu können, wären ihm nicht zugekommen und seine Kapitulation wäre näher gerückt worden. Das Paussieren nach der Schlacht bei Muiden war jedoch nur ein solcher Fehler, der nicht von entscheidender Bedeutung für den Ausfall des Landkrieges ist. Denn inzwischen hat sich die numerische Ueberlegenheit der Japaner noch bedeutend erhöht, da die russischen Verluste ausgeglichen, die Japaner dagegen ganze neugebildete Armeen nach dem Kriegsschauplatz geschafft haben, so daß den Russen, wenn sie dem neuen japanischen Angriff zu widerstehen versuchen, eine noch „weit“ fürchtbarere Niederlage bevorsteht, als die bei Muiden erlittene war. Marschall Oyama hat in der zweiten Maiwoche endlich angefangen, seine beiden äußersten Flügel in Bewegung zu setzen, um den Gegner zu umfassen, während das japanische Zentrum sich noch ruhig verhält, um ihn nicht zu einem vorzeitigen Rückzug zu veranlassen, durch den General Kuroki allein der drohenden Katastrophe sich entziehen könnte.

## Russland und Japan.

Der französisch-japanische Konflikt scheint offiziell beigelegt zu sein, wenn auch natürlich wegen des Verhaltens Frankreichs ein böser Saedel in der japanischen Volksseele zurückbleiben wird. Wie das „Bureau Reuter“ meldet, veröffentlichte das japanische auswärtige Amt am Donnerstage folgende Mitteilung: Seit dem Kamranb-Zwischenfall hat die französische Regierung sowohl die Zivil als die Militärbehörden in Indochina angewiesen, an den Küsten des französischen Gebiets genaue Wache zu halten und die Schiffe der kriegsführenden Parteien aufzufordern, nicht in die französischen Gewässer zu fahren. Als berichtet wurde, daß das dritte Geschwader sich den französischen Gewässern näherte, wies die französische Regierung die Marinebehörden in Indochina an, genaue Wache zu halten und mit allen in ihrer Macht stehenden Mitteln wirksame Maßnahmen zu ergreifen, um eine Verletzung der französischen Neutralität zu verhindern. Gleichzeitig gab sie der japanischen Regierung von diesem Befehl Kenntnis. Die französische Regierung unterrichtete auch die japanische Gesandtschaft in Paris, daß sie die telegraphische Nachricht erhalten habe, daß russische Schiffe bis zum 9. d. M. nicht in der Kontobehucht gesehen worden sind.

Vom Kriegsschauplatz meldet ein Tokioer Telegramm: Am Morgen des 9. d. Mis. trafen die Russen in Stärke von zwei Regimentern Infanterie, 5 Sotnien und 1. Batterie, die aus Nanebanbengzu 15 Meilen von Hengsheng kamen, die Japaner in der Nähe von Yengsheng an. Um 2 Uhr nachmittags begann der Feind unter dem Schutze von Artilleriefeuer einen energischen Angriff, wobei die Infanterie bis auf 100 Meter an die japanische Stellung herankam. Die japanischen Truppen gingen dann zur Offensive über und verriegen den Feind, der 60 Tote und 160 Verwundete auf dem Platz ließ. Außer solchen, die Uniform trugen, waren unter den Toten und Verwundeten auch viele, die chinesische Kleidung

trugen. Der Verlust der Russen wird auf 300 Mann geschätzt; der japanische beträgt einen Toten und 50 Verwundete.

Das russische Wladivostokgeschwader rührt sich in erst für Japan recht bedenklichen Weise. Kürzlich machten russische Torpedoboote eine Streife und kaperten zwei armenische japanische Segelschiffe. Jetzt meldet das „Bureau Reuter“ vom Donnerstage aus Tokio: Es wird bestätigt, daß am 9. d. M. zwei russische Kriegsschiffe, nämlich „Kossija“ und „Gromobol“, auf der Höhe von Amori gewesen sind; seit dem 9. sind sie nicht mehr gesehen worden. Anscheinend haben sie keinen japanischen Küstenfahrer aufgebracht. Amori in der Provinz Mufu ist ein Ort, der in der Tsugaru-Strasse liegt, die aus der Japanischen See in den Stillen Ozean führt. Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, so schreibt die „Wost. Zig.“, daß der Admiral Skrylow die Panzerkreuzer „Gromobol“, „Kossija“ und die Torpedobootzerstörer von Wladivostok dem Admiral Noshibetschewsky entgegenzuführen versucht. Die Jahreszeit ist für einen Ausbrechen aus Wladivostok durchaus günstig; der Kuro-Simo, die warme äquatoriale Strömung, dringt in die Japanische See ein und erzeugt bei ihrem Zusammenreffen mit den kalten Strömungen jener Breiten Nebel, die in diesen Monaten gerade vorherrschend sind. Auch bei dem Einlaufen in die Tsugaru-Strasse kann der Admiral Skrylow, der schon einmal im vorangegangenen Sommer die Straße glücklich mit dem Wladivostok-Geschwader passierte hatte, durch diesen Umstand begünstigt werden sein.

Was Japan den Franzosen zum Vorwurf macht, sind neun Fälle von „Neutralitätsbruch“, die, nach dem „Tempo“, folgende Vorkommnisse betreffen: 1) In Cherbourg wurden der Flotte Kohlen geliefert, und zwei Torpedobootzerstörer nahmen Reparaturen vor. 2) Ein Teil der russischen Flotte ankerte mehrere Tage in den französischen Gewässern von Dakar und nahm hier Kohlen ein. Die japanische Regierung erhob dagegen Einspruch. 3) Zwei Schiffe des Geschwaders, die ihren Weg durch den Kanal von Suez nahmen, keuchten Algier zur Einnahme von Kohlen. Die japanische Regierung erhob deshalb Vorstellungen. Die französische Regierung antwortete, die gelieferten Kohlenmengen seien so unbedeutend, daß kein Verstoß gegen die Neutralität vorliege. 4) Das russische Geschwader nahm Kohlen in den französischen Gewässern von Schikou ein. Die japanische Regierung erhob darüber Vorstellungen und eruchte die französische Regierung, in Madagaskar die nötigen Maßregeln zu treffen, damit das russische Geschwader die französischen Gewässer nicht für seine Zwecke ausnütze. 5) Die japanische Regierung beflagte sich darüber, daß zwei russische Fahrzeuge „mit Hilfe der französischen Seebehörden“ in Manjuna Reparaturen vorgenommen hätten. Die französische Regierung bekräftigt die Richtigkeit dieser Tatsache und behauptete, daß die übrigen unbedeutenden Reparaturen von Privatleuten vorgenommen seien. 6) In Nossi-Bé ankerte die russische Flotte nach Behauptung Japans innerhalb der französischen Gewässer, verstopfte sich fortgesetzt mit Kohlen und Lebensmitteln und nahm Schiffvereinigungen und Schießübungen vor. Dem japanischen Gesandten antwortete auf seine Anfragen Delcassé, es solle sofort eine Untersuchung ange stellt werden und eventuell Noshibetschewsky sofort eracht werden, abzukämpfen. Das Ergebnis dieser Untersuchung wurde der japanischen Regierung nicht mitgeteilt. 7) Im Hinblick auf die Ankunft der russischen Flotte in den indochinesischen Gewässern lenkte Japan die Aufmerksamkeit Frankreichs auf die Notwendigkeit, hier zu vermeiden, daß die Neutralität verletzt werde. Frankreich versicherte, alle notwendigen Maßregeln würden ergriffen. 8) Die japanische Regierung richtete einen förmlichen Einspruch gegen den Aufenthalt der russischen Flotte in der Kamranb-Bucht, eruchte, diesem Aufenthalt ein Ende zu machen, und drückte ihr Bedauern aus, daß keine Vorbeugungsmaßregeln dagegen ergriffen seien. Die von Frankreich dem

Generalgouverneur Beau erteilten Befehle hatten die Abfahrt der russischen Flotte zur Folge. Die japanische Regierung beharrte aber bei der Erklärung, daß das russische Geschwader zehn Tage unter Verletzung der Frankreich obliegenden Neutralitätspflichten in der Kamranbucht verweilt und unter denselben Umständen, wie in Port-Bes die Verfolgung mit Kohlen und Lebensmitteln, Schiffsreinigung und Schießübungen vorgenommen habe. 9) Die japanische Regierung erfuhr, daß die russische Flotte darauf in Port Dayot in der Hon-Koh-Bucht vor Anker gegangen sei. Sie ersuchte sofort Frankreich, sich darüber zu unterrichten und entsprechend zu handeln. Frankreich antwortete, die russische Flotte habe am 2. Mai nicht in Port Dayot sein können, da ihr an diesem Tage der Admiral de Jonquieres am Eingang der Bucht von Van-Phong begegnet sei. Japan erwiderte, auch die ganze Bucht von Van-Phong müsse als französisches Gewässer betrachtet werden, und die Anwesenheit der russischen Flotte am 2. Mai am Eingang dieser Bucht stehe mit ihrem Aufenthalt in Port Dayot in den vorausgegangenen Tagen nicht in Widerspruch. Diese Mitteilungen machte Japan am 5. und 7. Mai durch Zustellung zweier Noten. Daraufhin verließ das Geschwader Kommodorens des Van-Phong-Bucht und herbeiführte seine Verbindung mit dem Geschwader Nebogatons. In den Schlußfolgerungen der japanischen Regierung aus allen diesen Vorgängen heißt es: „Gritens, sie verkennt nicht die Wichtigkeit der Fragen, die die Neutralität zur See mit sich bringt. Aber sie hat andererseits die Auffassung, daß die dem Admiral Kommodorens mangels genügender Ueberwachung geleistete Hilfe ihm im großen Maße die Erfüllung seiner Aufgabe und den Zugang in die chinesischen Gewässer erleichtert hat. Japan verteidigt sein eigenes Vorgehen, wenn es dem Geist der Neutralitätspflicht gegen die Spießbüchse des Buchstabens anruft.“

Die Antwort Frankreichs auf diese Klagepunkte erinnert zunächst daran, daß Frankreich zur Sicherung der Neutralität die sämtlichen Maßregeln ergriffen hat, wie bei dem Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges und seine unparteiische Haltung dadurch bewiesen habe, daß es den russischen Admiral veranlaßt, den Aufenthalt in der Nähe der französischen Kolonien abzukürzen. Die französische Regierung bestreitet also, daß das russische Geschwader Vorkäte in den französischen Gewässern aufgenommen habe. Diese Aufnahme sei immer genügend entfernt von der Küste erfolgt. Außerdem hätten die Russen nur ein einziges Mal Kohlen aus einem französischen Hafen erhalten, nämlich aus Alger. Alle übrigen Kohlen seien von englischen und deutschen Lieferanten beigebracht worden. Im übrigen hätte die japanische Flotte in dem Gebiete der französischen Küste die nämlichen Rechte beanspruchen können, wie die russische und die Japaner hätten tatsächlich auch in dem Gebiete der Philippinen und von Niederländisch-Ostindien nicht anders gehandelt, wie die Russen im Atlantischen und Indischen Ozean. Die Japaner hätten selbst die Verantwortung dafür zu tragen, daß sie die Russen bis an die ostasiatische Küste gelangen ließen, wo der Mangel an Beobachtungsposten ihre Ueberwachung beinahe unmöglich machte, denn für eine solche Ueberwachung würde eine Flottenflotte gehören, die noch größer wäre als das russische Geschwader selbst. Die französische Regierung komme demnach zu der Schlußfolgerung, daß sie alle Mittel ergriffen habe, um die Neutralität nicht nur nach dem Buchstaben, sondern auch in loyalem Sinne zu sichern.

Ein viertes russisches Geschwader wird in Haft fertiggestellt. Auf der neuen Admiralität bei Petersburg fand am Donnerstag die Kiellegung des Hochseefanonenbootes „Gislat“ statt, auf der Galeerensiel der Stapellauf des Hochseefanonenbootes „Chivinej“ und des Linienschiffes „Andrej Perwooswanny“. Wie die „Wost. Sjt.“ meldet, gehen am Freitag nachmittag mit dem Dampfer „Pofeidon“ der Hamburg-Amerika-Linie 220 in Hamburg angeworbene Mannschaften nach Albu, um auf den dort liegenden fünf Dampfern, die nach Russland verkauft sind, Dienst zu nehmen. Die Transportdampfer, die für ein viertes Geschwader bestimmt sind, verlassen Albu Mitte nächster Woche. „Pofeidon“ geht direkt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Albu.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Wien kam es bei einer Gemeinderatswahl, wobei der sozialdemokratische Kandidat Schlinger mit 5418 Stimmen gegen den Kandidaten der Christlich-Sozialen gewählt wurde, zu zahlreichen blutigen Zusammenstößen zwischen den beiden Parteien.

**Frankreich.** Die französische Flotte trifft, wie amtlich bekannt gegeben wird, am 7. August in Portsmouth ein, wo sie bis zum 18. August verbleiben wird.

**Rußland.** Daß die Zahl der Opfer bei den Unruhen in Schitomir verhältnismäßig

gering ist, ist, so schreibt der „Reg.-B.“, den energischen Maßnahmen zuzuschreiben, die die Regierung zur Unterdrückung und zur Verhütung von Unruhen ergriffen hat. Bereits seit dem 21. April haben die Juden in Schitomir eine herausfordernde Haltung an den Tag gelegt; sie gebrauchten sie z. B. das Bild des Kaisers als Ziel für Schießübungen. Dem Ministerium des Innern, so fährt das Blatt fort, liegt eine Reihe von Berichten über von Juden auf der Straße gegen Christen verübte tätliche Beleidigungen vor. Der Minister des Innern habe dem Gouverneur vorgeschrieben, neben energischen Maßnahmen auch dem gutgemeinten Teil der Juden nahezu legen, daß sie im Interesse der jüdischen Massen ihre in den politischen Kampf hineingezogenen Glaubensgenossen vor einer Feindschaft erzeugenden herausfordernden Haltung gegen die Christen warnen mögen. Ein recht eigentümliches Skriptum. — Weitere Nachrichten über Judenverfolgungen kommen aus dem Innern Rußlands, aus Melitopol im Gouvernement Taurien. Dort beraubte die russische Einwohnerchaft die jüdische und brachte die gestörten Sachen in aller Ruhe in Sicherheit. Die Polizei verhinderte wiederholt das Löschen brennender Häuser, die Juden gehörten. Ganze Straßen wurden vollständig demoliert, darauf die Wohnungen mit Petroleum begossen und niedergebrannt. Ingesamt brannten 42 Magazine mit Vorräten von über einer Million Maß Weizen nieder. Auf den Straßen wurden regelrechte Schlachten geliefert. Besonders beteiligten sich daran die Fabrikarbeiter und Bauern. Unter Rufen: „Tod den Juden!“ zogen sie mit Beilen und Brechstangen bewaffnet durch die Stadt. Die Bürger wollten diese Horden abwehren, an einigen Stellen traten sie ihnen auch mit Erfolg entgegen, und auf diese Weise gelang es, der Zerstörung der Synagoge vorzubeugen. Ueber die Zahl der Opfer dieser Ausschreitungen liegen noch keine genauen Daten vor. Der Vizegouverneur stellte mit einer Million Maß Weizen Truppenaufgebot als Maß der Ordnung wieder her.

**Schweden-Norwegen.** In der schwedisch-norwegischen Konsulatsangelegenheit hat das vom Storting eingesetzte Spezialkomitee einen einstimmigen Vorschlag zu dem Geset betreffend das besondere norwegische Konsulatswesen, dessen Leitung einem norwegischen Regierungsdepartement übertragen werden soll, abgegeben. Das Gesetz bestimmt die Grundzüge der Organisation des Konsulatswesens nach den international anerkannten Prinzipien. Das Gesetz soll am 1. April 1906 in Kraft treten. Einem gleichmäßig eingereichten Vorschlag des Spezialkomitees zufolge soll die Regierung Schweden über das Aufheben der Gemeinshaft benachrichtigen und dem Storting einen Budgetvorschlag und einen Plan für das besondere norwegische Konsulatswesen vorlegen.

**China.** China hat, wie „Ruf.“ meldet, in letzter Zeit zwei Divisionen und mehrere Schnellfeuerbatterien nach Nuchtscha gezogen und dadurch große Unruhe unter den russischen Kirgisen hervorgerufen, die leicht in Aufruhr ausarten könne. — Gegen den neuen chinesisch-amerikanischen Vertrag hat eine große Versammlung einflussreicher chinesischer Kaufleute, welche am Mittwoch in Schanghai stattgefunden hat, lebhaften Einspruch erhoben. Telegramme, die sich gegen diesen Vertrag wenden, wurden abgesandt an den Waiwupai, die Botschafter von Peking und Peking und den Oberaufsichtsbeamten für den Handel in den südlichen Häfen. Einstimmig wurde beschlossen, die amerikanischen Waren zu boykottieren, bis der Vertrag abgeändert sei, und die Kaufmannsgilden im ganzen Reiche wurden aufgefordert, sich zur Erreichung dieses Zieles den Bestrebungen der Schanghai Kaufmannschaft anzuschließen.

**Mittelamerika.** Aus Venezuela meldet ein Berichterstatter, Castro sei gesundheitlich ein Wackler und halte sich nur durch den Gebrauch von Stimulantien aufrecht. Sein Zusammenbruch würde ein vollständiges Chaos in Venezuela herbeiführen.

## Deutschland.

Berlin, 13. Mai. Der Kaiser traf Freitag vormittag kurz vor 8 Uhr auf dem Grezterplatze Krescany ein, stieg dort zu Pferde und besichtigte zunächst das Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145. Es folgte eine Gefechtsübung des Regiments im Feuer, zu welcher Artillerie herangezogen wurde. Um 11 Uhr begann dann ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen der Garnison Reg. Die Infanterie defilierte das erste Mal in Kompaniefront, das zweite Mal in Regimentskolonne; die Kavallerie ging das zweite Mal im Trab über. Beide Male führte der Kaiser das Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145, der Staffelführer das 9. Dragoner-Regiment. An der Spitze der Fahnenkompanie des Königs-Infanterie-Regiments tritt der Kaiser nach der Kritik zum Kafement dieses Regiments, wo er im Offizier-Kasino das Frühstück einnahm.

Vom Offizier-Kasino des 145. Infanterie-Regiments aus begab sich Se. Maj. nachmittags zur Besichtigung mehrerer Forts und besuchte den Wilhelmstein bei Gravelotte. Die Streifen wurden vom Kaiser und den Herren des Erfolges im Automobil zurückgelegt. Der kommandierende General Sotomier begleitete Se. Majestät. Abends folgte der Monarch einer Einladung des Bezirkpräsidenten und der Gräfin Zepelin zum Diner.

(Der Bundesrat) stimmte in seiner Sitzung am Donnerstag einem Gesetzentwurf über die Bildung deutscher Kommunalverbände in den Konsulargerichtsbezirken und einem Niederlassungsvertrag zwischen Deutschland und den Niederlanden zu.

(Die Japaner als Gottesgeißel.) Ein Augen- und Ohrenzeuge der Wilhelmshavener Rede des Kaisers bei der Verteidigung der Marineerufen bestätigt in den „Berl. Neuest. Nachr.“ im allgemeinen die Fassung der Rede, die die „Evangelische Kirchenzeitung“ gebracht hatte, und bestreitet nur, daß der Satz, in dem die Japaner als Gottesgeißel hingestellt werden, von dem Monarchen gesprochen sei. Der Gewährsmann der „Berliner Neuesten Nachrichten“ schreibt: „Bisher ist allen Verteidigungen nur eine christlich-religiöse Grundlage gegeben und sind fremde Nationen bei dieser Gelegenheit nie hier hineingezogen. Ich bin der Ueberzeugung, daß Se. Majestät aus diesem nicht eine solche Absicht gehabt hat, aber er wurde durch die Rede des evangelischen Geistlichen hierzu geradezu gedrängt. Der Geistliche, welcher die aus der Kindes- und Vaterlandsliebe entspringenden vorzüglichen Eigenschaften der Japaner in seiner Ansprache gerühmt, hatte — meinem Gefühl nach — den Eindruck hinterlassen, daß es ganz gleich sei, ob Christ oder Heide; Kindes- und Vaterlandsliebe allein seien schon genügend, solche gewaltigen Kriegszüge und Erfolge zu zeitigen. Um diesen von dem Geistlichen sicher nicht gewollten Eindruck nicht unwiderprochen zu lassen — so nehme ich an — begann Se. Majestät damit, die Rekruten sollten auch bei solchen gewaltigen Erfolgen nicht glauben, daß es gleich sei, Heide oder Christ, und es sei aus solchen Siegen nicht zu folgern, daß Buddha unserm Herrn Christus über sei usw. Ich halte mich nicht für berechtigt, über die weitere Rede etwas zu sagen, jedoch ist der Satz: „Die Japaner waren eine Gottesgeißel wie einst Attila und Napoleon“ nicht gesprochen. Vielmehr wurde ungefähr gesagt: „als unser Volk nicht mehr den rechten Glauben hatte, als Sodomit und Hofbath bei uns herrschten, da sandte uns Gott Napoleon als Gottesgeißel, ebenso wie er in früheren Zeiten anderen Völkern den Attila mit seinen Hunnen geschickt hat.“ Zum Schluß meint der Dbrange: „Besser wäre es vielleicht gewesen, wenn der Geistliche sich darauf beschränkt hätte, nur eine christlich-religiöse Ansprache zu halten und Anspielungen, die nachher ausgebeutet werden können, zu unterlassen.“ Der Herr irt sich etwas. Nicht die Anspielungen des Geistlichen sind nachher ausgebeutet worden, sondern Russen eregt hat vielmehr die Rede des Kaisers.

(Der Aufbruch der Handwerkskammern) hatte am Mittwoch bei dem Staatssekretär Grafen Rosadowky und dem Handelsminister Möller Audienz. Die Versprechung betraf, wie die „Allg. Fleischzeitg.“ berichtet, die Abgrenzung der Begriffe Fabrik und Handwerk, das Gewerbeamt, die Ausdehnung der Invaliden- und Altersversicherung auf die selbständigen Handwerker, die Fach- und Meisterkurse und die Berechtigung des Ausschusses des deutschen Handwerksammerlages zur Information der Behörden.

(Aus dem Sozialistenlager.) Seit vielen Jahren hat die sozialdemokratische Parteilition auf den Parteitag und in der Parteipresse die Genossen im Lande förmlich beschworen, sie möchten sich durch die Opferwilligkeit der Parteigenossen der beiden Städte Berlin und Hamburg, die fast ganz allein die Kosten des Haushaltungsetats der Partei bestreiten, nicht bestärken lassen. Alle diese Bitten verhallten wirkungslos. Erst in diesem Jahre sind die Genossen im Lande in sich gegangen und haben größere Beiträge für die Zentralkasse beigetragen. Der Parteivorstand kulturiert in der heutigen Nummer des „Vorwärts“ allein über drei Beiträge von je 1000 Mark, die aus zwei hiesigen und einem märkischen Wahlkreise stammen. Die Genossen im Lande haben sich dabei wohl aber weniger durch die lebendigen Bitten des Parteiführers rühren lassen, als durch die sehr reale Erwägung zu der Beistimmung der großen Beträge bestimmen lassen, daß neue Parteistatu Bestimmungen erhalten soll, durch welche die einzelnen Wahlkreise zu noch weit höheren Beiträgen verpflichtet würden. Vielleicht hofft man auch durch diese plötzliche Munifizierung der Reichstagswahlkreise im Lande den barten Sinn der Parteilition erweichen und für sie mildere Bedingungen heraus schlagen zu können.

**Zur Kaiserblume**  
**Halle a. S.,**  
 Mittelstraße 7. Mittelstraße 7.  
 Schneidige Damenbedienung.  
 Reizende Neuheiten  
 in  
**Sonnenschirmen.**  
 Bezüge in grosser Auswahl.  
 Zurückgezte, Gelegenheitskauf.  
**Ww. Marie Müller,**  
 Burgstraße 22.

**Neu einlieferte Soldaten-Fahrräder**  
 auf Wunsch **Tollzahllos**.  
 Anz. 20, 30, 50 M. Alz. 8-14 M.  
 monatlich. Betschneider von  
 04 M. an. Zahnhülsen sport-  
 billig. Preisliste umsonst.  
**J. Jendrosch & Co.**  
 Charlottenburg 6, Nr. 89

**Magenleidenden**  
 helfe ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, erkrankten Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoek,** Lehrer, **Sachsenhausen, 6 Kronfurt a. M.**  
 Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgebung bringe ich meine

**Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Maschine**  
 in empfehlende Erinnerung.  
**H. Gärtner, Poststr. 8a**

**Briketts, Presssteine u. gespaltenes Holz**  
 liefert prompt jedes Quantum  
**Carl Ulrich jun.**

**Schwarze Italiener Bruteier,**  
 a Dgd. 5 Ml. feiner Stamm von Anglo und Polse. — **Gold-Handdottes,** beste Winterleger, a Dgd. 3 Ml.  
**Herrmann, Siergau.**

**Bekanntmachung.**  
**Der Riesen-Massen-Verkauf**  
 von

**Emaille-Waren**  
 zu extra billigen Verkaufspreisen wird von **Montag den 15. Mai** im „alten Schuppenbau“ vor dem Gotthardtstore Nr. 4 fortgesetzt und dauert um nach kurze Zeit. Wer noch billig kaufen will, der beeile sich.  
 Verkaufszeit: vorm. 8-12 Uhr, nachm. 2-8 Uhr.

**Schirmreparaturen**  
 und Heberziehen wird gut und billigst ausgeführt.  
**Aug. Frahl, Suvart.**  
 Täglich frisch gestochenen  
**Spargel.**  
 Heinze, unterm Marskeller, Eingang Delgrube.

**Reifen- u. Schleuderhonig**  
 empfiehlt **Herrmann, Siergau.**

**Geb. Wiegand**  
 a. d. Stadtirche, empfiehlt  
**Gartenmöbel**  


in nur gediegener, besser Ausführung zu äusserst billigen Preisen.  
**Sirchhofsänke Nr. 4, 25.**

**Magener und Müngener Feuer-Versicherung-Gesellschaft.**  
 Gegründet 1825.  
 Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1904 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsschluss für das Jahr 1904:

Grundkapital	Mk. 9.000.000,—
Prämien-Einnahme für 1904	23.544.645,68
Zinsen-Einnahme für 1904	773.862,45
Kapital-Einnahme	9.798.624,44
Ueberschlag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	4.000.000,—
Kapital-Reservefonds	900.000,—
Dividenden-Ergänzungsfonds	600.000,—
Spar-Reservefonds	1.297.627,50
	Mk. 49.914.460,07
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1904	Mk. 11.840.009.017,—
An Entschädigungen wurden von d. Gesellschaft im Jahre 1904 gezahlt	13.449.216,40
Sich ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt bezahlt	252.126.249,23
Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von	84.208.212,07

Die Gesellschaft bereitet außer der Feuer-Versicherung auch die **Versicherung gegen Wasserleitungsschäden,** sowie die **Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl.**  
 Der Abschluss einer Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl wird für die beginnende Heiße-Saison besonders empfohlen.  
**Halle a. S., den 1. Mai 1905.**  
**Die General-Agentur v. Carlsburg und Gittermann.**  
 Weitere Auskunft wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch die obige und die Neuen Agenten der Gesellschaft:

in Merseburg, Frau M. Witte;  
 in Leipzig, G. Sachs, Maklermeister;  
 in Schönefeld, J. Kasper, Direktor;  
 in Reimsdorf, Hermann Schulze, Bergmann;  
 in Bismarck, Otto Nagel, Schmiedemeister;  
 in Neudorf, Carl Hantel, Rentier.

**Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit sind**  
**MAGGI** Suppen- **Würze u. Bouillon-Kapseln.**  
 Auf das angelegentlichste empfohlen von **Leopold Meissner, Inh. Emil Frahnert,**  
 II. Ritterstraße 18.

**Naether's**  
**Kinder-Sportwagen**  
**Reichstein's**  
**Sportwagen**  
 Mark 5,50 bis Mark 45.  
**Wilhelm Köhler**  
 II. Ritterstraße 6,  
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Wasche mit**  
  
**Luhns**  
 Giebt schönste Wasche  
 Nurecht MIT ROTBAND

**Lichtbad Helios**  
 am Gotthardsteich 3.  
 Sauberstes Kur- u. Schwitzbad für jeden Gesunden. In Krankheitsfällen nachweislich gute Erfolge bei Influenza, Ischias, Rheumatismus, Nieren-, Blasenleiden, Magen-, Stuhl- u. Harnbeschwerden, Geschlechtskrankheiten, offene Wunden, Flechten, Furunkel etc. durch kombin. elektr. Lichtbäder, Bestrahlung, Massage, Diät- und Teekuren.  
 Täglich für Herren u. Damen geöffnet von früh 8 bis abends 9 Uhr. Broschüren über Lichtwirkungen bei Portovergütung sende gratis.

**Atelier**  
 für  
**Photographie**  
 von  
**Max Schön,**  
 Hofmarkt 2. Hofmarkt 2.

**„Heilkraft-Seife“!**  
 Ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle Art Flechten, Hautausschläge, unreinen Teint etc. — Gebrauchsanweisung liegt jedem Stück bei.  
 Preis pro Stück 60 Pfennig.  
 Zu haben bei:  
 Paul Berger Nachf., Eustachius Paneeke, Julius Trommer, Ed. Witzel, Zerbst.

**Patentanwaltsbureau**  
**SACK-LEIPZIG**  
 Besorgung u. Verwertung.

**Schirmfabrik**  
**Fritz Behrens,**  
 Halle a. S.,  
 gr. Steinstr. 85, Ecke Neumühlgraben.  
 Dauerhafte Schirme jed. Preislage. Reparaturen jed. Art. Heberziehen u. Reinigen in 1 Stunde. **Rabatt-Spar-Verein.**

**Mühlenbein & Nagel, Zerbst**  
 Dampfheizen- und Parfümerie-Fabrik.  
  
**Urania,**  
 feinste Qualitätsmarke.  
 Beste enorm billig.  
 Ebenfalls alle Fahrrad-Zubehör- und Einzelteile Katalog gratis. Vertreter gesucht.  
**Urania-Fahrradfabrik, Cottbus.**

**Zur Frühjahrsplantation:**  
 Stiefmütterchen, prachtv. Farbe, Dgd. 30  
 „ „ „ „ „ 40  
 Garten-Nellen, bunte, gef., „ 40  
 Laubsticheln, rot und weiß, „ 50  
 Gartenveilchen, in schönen Farben, „ 50  
 Bechsteinen, groß, rot gefüllt, „ 50  
 Blauenblume, streifenförmig, „ 50  
 Brombeere, feuerrot, „ 50  
 Wirsing, schön rot, „ 40  
 Schumburke, fein rot, „ 50  
 Marabier „ 100  
 Polargonien (Veranien) schön, „ 300  
 Ruchstein, schöne Sorten, „ 300  
 Veranien, hellviolette Farben, „ 120  
 sowie alle Grab-, Beet- und Balkonpflanzen empfiehlt  
**Oswald Schumann,**  
 Blumenhandlung, Büchel 6.

**Café Fortuna,**  
 Halle, Bühler Brannen (Markt)  
 Café Damenbedienung. (Clara Geier).

**Javal\*** ist bei den höchsten Herrschaften in täglichem Gebrauch. Es macht das Haar kräftig, lebendig und geschmeidig, färbt und erfrischt die Kopfhaut, erfrischt und wohltuend für die Nerven.

**JAVOL\***  
 ist das vorzüglichste  
**Haarwasser der Welt**

**Javal\*** in schwarzer Flasche Nr. 2  
 Preisfl. M. 3,50, Weissfl. Nr. 2,25. Für sehr fettiges Haar forcieren man Javal\* zu gleichen Preisen in weissen Flaschen. In den Parfümerie-, Droge- u. Coiffeurgeschäften, auch in vielen Apotheken, Schreibwaren-, Buchhandlungen, Kolonialwarenhandlungen, etc. zu haben.  
 W. H. Anhalt G. m. b. H.,  
 Chemnitz, Koberg.  
 \* Wird ausgeprochen: Javohl.  
 Verkaufsstellen durch Schaulinien-Delegationen.

**Ausverkauf.**  
 Wegen gänzlicher Aufgabe des Ladengeschäfts verkaufe sämtliche

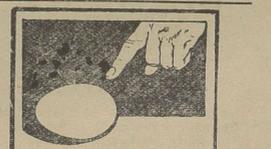
**Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren**  
 in billigsten Preisen  
**Robert Horn,**  
 Gotthardsteich 17.

**Möbel aller Art**  
 kaufen Sie unbedingt am besten u. billigsten direkt in der grössten und leistungsfähigsten **Möbelfabrik von C. Hauptmann,**  
 Inhaber P. Krumbien u. W. Köhler  
 Halle a. S., Kl. Mühlgr. 34/36  
 Kautome-Isolierungsbedingungen  
 Transport gratis p. Bahn od. eig. Schiffe

**Schirm-F. B. Heinzel** Halle a. S. fabriziert seit 1870. Leipzigstr. 98  
 Ganz außergewöhnlich große Auswahl. Eig. Fabrikate u. nur erstklassige Stoffqualität.

**Sonnenschirme**  
 aparte neue Weibchen.  
**Regenschirme**  
 schwarz und bunt.  
**Spazierstöcke**  
 Grosse Auswahl in Halle a. S.  
 Schirmzubehör und Reparaturen sofort. (Preisliste gratis.)  
 Große Auswahl in

**Tapeten**  
 neuester Muster,  
**Wachstuch, Linoleum**  
 empfiehlt zu billigsten Preisen  
**J. Weibgen,**  
 Markt 32.

  
**Spratt's**  
**Kückenfutter**  
 und Geflügelfutter bewirken erstaunlich grosse Eierproduktion. Billigst — auch Spratt's Handkuchen — zu haben bei:  
**Carl Eckardt.**

**Holzpannoffeln**  
 dauerhaft und billig bei  
**H. Lehmann, Pantoffelmacher,**  
 Büchelstr. 2, part.

Die neuesten und schönsten

# Kleiderstoffe

Sonnenschirme  
Regenschirme  
Handschuhe  
Strümpfe

in Seide, Wolle und Waschstoffen empfehlen in allen Preislagen und jeder Geschmacksrichtung in unerreichter Auswahl.

Aparte Befäße, passende Futterstoffe und sämtliche Schneider-Artikel in großen Sortimenten.

Lavalliers  
Schleifen  
Gürtel  
Bänder.

Gelegenheitskäufe in

## Damen-Konfektion.

Fertige Woll- u. Waschlleder, Woll- u. Seidenblusen, Waschblusen, Morgenröcke, Jacketts, Paletots, Staubcapes u. Mäntel, Küschendoas, Kragen u. dergl. Knaben-Anzüge u. Blusen. Mädchen-Kleider u. Jacketts.

Mehrere Hundert Kostüm-Röcke äusserst preiswert.

Verkauf wie bekannt zu allerbilligsten, festen Preisen.

# Brummer & Benjamin,

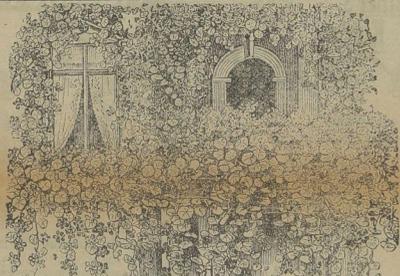
Halle a. S., 22/23 Große Ulrichstraße 22/23.

## Die letzten Königsberger Pferdlose

a 1 Mt., 11 Volo 10 Mt., Vosperto u. Gewinnliste 30 Pf. extra. Gewinnziehung Mittwoch 24. Mai. Gewinne: 9 kompl. bespannte Equipagen, darunter eine Vierpännige, 44 einzelne Espreussische Reit- u. Wagenpferde, insgesamt 64 Pferde u. 2447 mahne Silbgegenstände. Volo a 1 Mt., 11 Volo 10 Mt., Vosperto u. Gewinnliste 30 Pf. extra, empf. die Generalagentur Leo Wolf, Königsberg 1. Str., Kanstr. 2, sowie hier d. S. Carl Brendel, Rud. Wetzel.



**Peterinen**  
für Kaufmänner, Jäger, Touristen  
Mk. 3,50 12,- 16,-  
Gewinnfächer für Sport und Promenade.  
**Wildebrandt & Dulles.**



Japanischer Balkonschmuck - Blütmischung. - Nach besonderem Verfahren innerhalb 4 Tagen aufgehend. Anweisung liegt bei.  
Um Fenster, Balkon, Laube, kalte Wände rasch mit anmutigem Grün und Blumen zu bekleiden, beziehe man ein Samen-Sortiment japanischen Balkonschmuck von blühenden Kletter- und Schlingpflanzen - Blütmischung - das ganze Sortiment Samen Mk. 1

ein Doppelsortiment Mk. 2.-. Das Sortiment enthält zauberhaft rasch wachsende alles über und über mit anmutigen Grün schmückende Kletterpflanzen, die ein farbenprächtig blühendes Kleid schnell über alles Unschöne an Haus und im Garten werfen, süßen Wohlgeruch über die Umgebung ausbreiten.

Alte Klummentöpfe, Kästen, Küberl, freies Land, auch schlechter Boden ist verwendbar: nach drei Tagen gehen die Samen auf, man hat später nichts weiter zu tun, als die Zweige hoch zu binden und dann rankt es und blüht es den ganzen Sommer hindurch bis tief in den Herbst hinein. Die Aufträge sind zu richten an die Blumengärtnerei Petersheim Erfurt, welche Firma den Versand und den Versand vornimmt.

Metzsortiment Erfurter Gontissamer: Radies, Rettig Salat, Petersilie, Zwiebeln, Gurken, Blumenkohl etc., im ganzen 10 Pakete Samen Mk. 1 \* Thüringer Wetterhäuser mit Starkasten und grossen Thermometer 98 Pf. \* Eucalyptus Fieberheilbaum, der berühmte Luftverbesserer Eucalyp globulus, der heilsame Kräfte birgt gegen Influenza und Asthma, sollte in keinem Wohnzimmer, vor allem in keinen Schlafzimmer fehlen: Eucalyptusbaum-Pflanzen in Töpfen 75 Pf., 3 Exemplare Mk. 2 \* Zimmerakazien in Töpfen 35 Pf.

## Gartenmöbel

in nur gediegener, bester Ausführung, zu außer  
billigsten Preisen.

## Kirchhofsbänke

Mk. 4,25, empfiehlt die  
Eifenwarenhandlung

## Otto Bretschneider

Sie finden  
Käufer  
oder  
Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger  
Geschäfte, Fabriken, Grundstücke.  
Güter und Gewerbebetriebe

rasch und verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen, Leipzig  
Thomaskirchhof 17, I.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks  
Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf  
meine Kosten, in 417 Zeitungen erscheinenden  
Inserate bin stets mit ca. 1500 kapitalkräftigen  
Reflektanten aus ganz Deutschland u. Nachbar-  
staaten in Verbindung, daher meine enormen  
Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkenn-  
nungen. Alles Unterrichten mit eigenen  
Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln,

## Automaten-Restaurant

# Geiselschlösschen.

Gänzlich neu renoviert und vergrössert.

Julius Grobe.

Sprechstunden bis auf Weiteres

Wochentags 3-4, Sonntags 9-10.

Dr. Karl Lewin,

Halle a. S., Weidenplan 1 (Ecke Harz).

Spezialarzt  
für  
Wasserheilverfahren

## Nächste Woche Ziehung. XV. Grosse Pferde- und Equipagen- Verlosung zu Magdeburg



Ziehung 22. u. 23. Mai d. Js.

## Hauptgewinne i. w. von:

- M. 6000.00 1 Equipage m. 2 Pferd.
- M. 4000.00 1 Equipage m. 2 Pferd.
- M. 3000.00 1 Jagdwag. m. 2 Pferd.
- M. 2000.00 1 Stadtwag. m. 1 Pferd
- M. 2000.00 20 Pferde
- M. 1200.00 10 gute Zugoser
- M. 4800.00 24 Fahräder, darunt.

Damenräder und 1 Motorzeirad.

M. 15000.00 = 1942 Gewinne,  
bestehend in nützlichen Haus- und  
Wirtschaftsgegenständen.

Zusammen 2000 Gewinne i. w. v.

M. 56000.

Lose  
à  
1  
II Lose für 10 Mark,  
für Porto und Liste 30 Pfg.  
extra empfiehlt u. versendet  
der Lose-General-Debit

Hermann Sempfer  
Magdeburg

Mark. Kaiserstrasse 90. Telefon 2899.

Lose a 1 Mt. erhältlich in Werie-  
burg bei Carl Brendel, Leop.  
Meissner (Schmied Schilling jr.  
Nachf.), Rich. Schurig, Kauf-  
mann, Louis Zehender, Bankier  
Max Faust, Kaufmann, Karl  
Kunth, Otto Löbbs. In  
Lützendorf bei M. Krause,  
Gasthof. In Köstlin bei Kauf-  
mann Götz. In Bierenberg  
bei H. Jorrell, Wundarzt und  
liberals, wo bezügliche Plakate aus-  
hängen. Wiederverkäufer erhalten  
bei Aufgabe von Referenzen Lose in  
Stammfession

Garantirt reihen

## Schlenderhonig

(auch Fenchel) a Pfund 1 Mark empfiehlt  
Gebr. Kuntzsch, Saxstr. 7, II.

Hierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Deutsch-Südwestafrika.

Zu den jüngsten Meldungen aus Deutsch-Südwestafrika, schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“: Da gemeldet worden war, daß sich an dem das Nanani-Plateau (Schwarzrand) durchfließenden Gubup zwischen Gibben und Groosfontein eine Bande unter Elias, einem Halbbruder Hendrik Witbois, aufhalte, wurde die Abteilung Jwehl (10. Kompanie Reg. 2, eine halbe Batterie) beauftragt, von Gibben aus gegen diese vorzugehen. Sie vereinigte sich am 6. April mit der ihr von Matlabbe aus zugesandten 2. Ersatzkompanie, die 2 Maschinenkanonen mit sich führte. Als ihre Aufgabe bezeichnete die Meldung vom 15. April die Säuberung Nordbethaniens, das sich befand gleich bei Beginn des Hottentottenaufstands an Hendrik Witboi angeschlossen hatte, wohl bezogen durch den Schwiegersohn des letzteren, den Bethanierhäuptling Cornelius Frederik. Dieser sollte sich nach einer Meldung vom 27. April nach dem Roten Berge (nördlich von Bethanien) gezogen haben. Es erschien daher der Weg zur Küste über Klubb nach Lüderichsdorf durch ihn bedroht. Die dieser Meldung zugrunde liegenden Nachrichten scheinen sich aber nicht bestätigt zu haben, denn bereits die Meldung vom 1. Mai besagte, daß Cornelius bei Groosfontein, also weiter nördlich von Bethanien, festgestellt sei. Die Abteilung Jwehl war inzwischen noch um eine Kompanie verstärkt und dem Major Säuber unterstellt worden. Nach den vorliegenden knappen Meldungen scheint sie über das Nanani-Plateau südwestwärts vorgegangen zu sein, denn Sumas, wo am 27. April Oberleutnant v. Bülow die Bethanierbände unter Cornelius Jwehl, den Erfolg mit seinem eigenen Tode erkaufend, liegt am Westrand des genannten Plateaus, südlich von Groosfontein. Auch das Kamafams, wo am 1. April von der Abteilung Jwehl drei Werfen Cornelius' genommen und 500 Stief Großvieh und 2000 Stück Kleinvieh erbeutet wurden, scheint an dem Westabfall des Plateaus zu liegen; denn dort am Oberlauf des von der Kennhöhe südwärts gegen Bethanien abfließenden Kofup verzeichnet die Kriegskarte eine Wasserfalle dieses Namens. Der Kofup, an dem nach dem eben eingelaufenen Telegramm Cornelius geschlagen wurde, durchfließt das Plateau in östlicher Richtung; an ihm verzeichnet die Karte kein Kamafams. Nach der Meldung vom 8. d. M. wurde Cornelius aus Kamafams in südöstlicher Richtung, also auf das Nana-Plateau (Zweibel-Höhe) geworfen. Major v. Giorff ist befanntlich am 18. April in Gochas eingetroffen, nachdem er die Witboi bis 45 Kilometer südlich von dem am Nofob liegenden Kowis-Kofp verfolgt hatte, ohne sie zu erreichen. Er vermutete Hendrik Witboi in dem Gebiet der Huet-Guis-Buschmänner östlich vom Giesantengland (Koeck), einem infolge schwierigen Dünengeländes und Wassermangels schwer passierbaren Landstrich, der bis an die Dngrenze des Schutzgebietes sich erstreckt.

Deutschland.

— Mit der Handelsvertragspolitik des Deutschen Reiches ist der Abg. Graf Limburg-Solms immer noch nicht zufrieden, obgleich die Regierung doch alles für die Agrarier getan hat, was sie tun konnte. In einer Versammlung des Deutschen konservativen Vereins für die Provinz Schlesien, die am Montag in Breslau stattfand, meinte der Herr Graf fast lächelnd, die Minimalzölle für Getreide — die befanntlich unverändert in die neuen Verträge aufgenommen sind, seien zu niedrig. Auch sonst hätte er noch ein schwere Menge an den neuen Handelsverträgen auszusagen. Dann suchte er die Regierung scharf zu machen zur Kündigung der Meißbegünstigungsverträge namentlich gegenüber Amerika und England. — Es ist eben immer dasselbe Lied, welches die Agrarier singen.

— (Die Broschüre von Hans Leuß) über den Freiherren von Hammerstein enthält als sensationelles Hauptstück einen Bericht über einen Plan des Grafen Culenburg zur Suppression der allgemeinen Wahlrechts ummittelbar nach dem Tode des Grafen Caprioli, und die Ablehnung dieser Idee in einer von Hammerstein zusammenberufenen, konservativen Notabeln-Versammlung. Der Bericht ist inzwischen vielfach angezweifelt worden. Jetzt aber bestätigt ein Teilnehmer jener Versammlung die Leuß'sche Darstellung des Vorfalles vollständig. Der Reichstagsabgeordnete H. v. Gerlach bezieht sich in der neunten Nummer der „Nation“ die Leuß'sche Broschüre und schreibt dabei u. a.: „Nach Tivoli war Hammerstein der

unbestrittene Herr der konservativen Partei. Er führte sie festgeschlossenen Kurs gegen das Caprioli'sche Regime. Der Sturz Caprioli's im Oktober 1894 war der Höhepunkt in der politischen Laufbahn Hammerstein's. Graf Culenburg sollte Reichszangler werden. Er trat sofort Hammerstein zu sich. Und Hammerstein wiederum berief eine Versammlung konservativer „Notabeln“, die ihm am nächsten stehenden konservativen Journalisten, christlich-sozialen Politiker und Männer der Berliner Bewegung. Ich habe an dieser Versammlung teilgenommen und entfinne mich noch des sensationellen Eindruckes, den Hammerstein's Mitteilungen machten. Er erzählte, wie das Leuß ganz korrekt berichtet, er komme eben von Culenburg. Der wolle das Kanzleramt nur übernehmen, wenn er von allen Konservativen bei seiner Abwahl unterstützt werde, das Reichstagswahlrecht einige Jahre zu suspendieren. Hammerstein plädierte für diese Forderung. Ich war höchlich überrascht, daß niemand dieser, mir ungeheuerlich vorkommenden Zumutung widersprach. So ergreift ich denn als jüngster in dem Kreise das Wort zu einem sehr energischen Protest. Andere folgten. Hammerstein war augenscheinlich sehr verstimmt. Er sah das Ziel, das ihm in nächste Nähe gerückt schien, wieder in weiter Ferne verschwinden. Er wandte alle Mittel seiner eindringlichen Beredsamkeit an, um uns „Jungen“, an deren energischer Placitation er sich immer besonders gefreut hatte, dazu zu bringen, um des „großen Zweckes“ willen „kleinliche Bedenken“ fahren zu lassen. Aber wir blieben fest. So scheiterte die Konferenz.“

— (Ein „zielbewußter“ Genosse) ist der sozialdemokratische Vertrauensmann L. in dem an der Altenburger Grenze gelegenen sächsischen Dorfe J. jedenfalls nicht, denn er hat es mit seiner politischen Überzeugung für vereinbar gehalten, seinem König und Landesherren Friedrich August zur Taufe seines neibenden Jungen die Patenstelle anzutragen. Der Landesherzog lehnte, nach der „Allenb. Zeitung“, die Ehre allerdings ab, überwies jedoch dem Sozialdemokraten ein\* ansehnliches Geldgeschenk.

Parlamentarisches.

Reichstag Reichstag. (Sitzung vom 12. Mai.) Der Reichstag erwiderte heute auf einige Reichstagsfragen des internationalen Komitees Sanitätsabkommen vom 3. Dezember 1903 in dritter Lesung und beschäftigte sich sodann mit Petitionen. Da das Haus wieder nicht beschlußfähig war, so wurden vielfach wichtige Petitionen von der Tagesordnung abgesetzt, jedoch kam es zu einer längeren Debatte und auch zur Beschlußfassung über die Petition betr. die Unterdrückung des Reichs- und Landes- und Kreisverwaltungsapparates. Die offizielle Titel lautet, das heißt, die Petition haben unvollständig und nicht weniger im Sinn, als den Gehalt einer neuen verfassungsmäßigen Verfassung. Abg. Börsen vom Zentrum ludte es so hinsichtlich, als wenn es sich lediglich um das Verlangen einer härteren Bekämpfung und Abwehr des Schmutzes in Literatur und Kunst handelte, fand aber damit auf der einen Seite durch feineren Erfahrungen genügend wichtig war, seinen Glauben, die hochschulmäßigen Angeordneten Heine und Stadthagen, sowie Abg. Verzmann von der Freisinnigen Volkspartei beifolgende entschieden das Bestreben, Kunst und Literatur noch in weiterer Nähe dem destruktiven Einwirken der Polizei auszusetzen. Auch die Nationalliberalen erklärten sich in ihrer Mehrheit gegen die Petition. Der Abg. Pöhlgen beantwortete einen Antrag auf Absetzung der Reichs- und Landes- und Kreisverwaltungsapparates, indem er durch, daß die Petition entsprechend dem Kommissionsbericht zur Berücksichtigung überwiegen wurde. Weiterhin ist noch hervorzuheben, daß Petitionen aus Ostpreußen um Einschränkung des Fischereihandels zur Erwägung überwiegen wurden. Damit die Kommission ihre Arbeiten fertigstellen könne, wurde die nächste Sitzung erst am Donnerstag, den 18. Mai, anberaumt mit der Tagesordnung: Abg. v. Borlag und zweite Lesung des Gegenwärtigen betreffend Entlastung des Reichsgerichts in Zivilsachen.

— Der Reichstag wird sich noch vor den Pfingstferien mit einem ihm in den nächsten Tagen zu gehenden Gesetzentwurf zu beschäftigen haben, durch welchen die Reichsbank zur Ausgabe kleiner Banknoten von 50 und 20 Mark ermächtigt werden soll. Es würde damit der Reichsbank dieselbe Befugnis zuteil, welche die großen Zentralnotenbanken anderer Staaten längst besitzen. Der Entwurf trägt einem wesentlichen Bedürfnis nach Vermehrung der kleinen Wertzeichen Rechnung. Wie sich aus der „Berl. Kor.“ ergibt, wünscht die Regierung eine Erleichterung dieses Gesetzes noch in dieser Session, schon weil der Druck und die Ausfertigung der Noten eine längere Zeit in Anspruch nimmt. Die neuen Noten werden in den im Vorjahre bezeichneten Beträgen der im Umlauf befindlichen Banknoten eingerechnet, so daß die bankgesetzlich vorgeschriebene Deckung sich auf sie mit erhöht und der metallische Grundcharakter des deutschen Geldumlaufs durch die Notenausgabe in keiner Weise berührt wird. Nach der Einstellung der 50 und 20 Marknoten werden

diese im Verkehr die Stelle der entsprechenden Reichsbanknoten vertreten; es ist daher in Aussicht genommen, die Banknoten über 50 und 20 Mk. einzuziehen und an ihre Stelle solche von 5 und 10 Mark treten zu lassen.

Provinz und Umgegend.

11 Halle, 12. Mai. Die deutsche Jagd- und Schuß-Gesellschaft hält am 18. d. M. hier ihre Jahresversammlung ab. — Der Verband der Obstzüchter in der Provinz Sachsen ist tagte gestern hier. Es wurden Mittel und Wege beraten, auf deren ein lukrativer Obstbau und Obstverwertung ermöglicht werden kann. Der Verband zählt bereits 147 Vereine mit 8469 Mitgliedern. Vorsitzender ist Herr Telefonierat Garde. Der Verband wird von der Landwirtschaftskammer unterstützt, auch wendet die Kgl. Regierung dem ländlichen Obstbau großes Interesse zu, das bewies, daß ein Regierungsvorsteher der interessanten Verbindung beivohnte.

11 Halle, 12. Mai. Spühbüchereien, die in der Göttingischen Schuhwarenfabrik hieselbst vorgenommen sind, stellen sich als recht erheblich dar. Festgestellt worden ist, daß für mehrere tausend Mark gutes Leder gestohlen worden ist. Bis jetzt sind 5 dort beschäftigte Arbeiter wegen fortgesetzten gemeinsamen Diebstahls in Haft genommen worden, man hat in ihren Wohnungen große Posten Leder aller Art vorgefunden. Die Abnehmer waren Schuhmachermeister, von denen ein nicht geringer Teil sich wohl wegen Hehlerei zu verantworten haben wird. Bei einem hiesigen Schuhmachermeister sollen alleck für tausende von Mark abgehört worden sein. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, sie wird wohl noch manches andere zu Tage fördern.

11 Rudenau, 12. Mai. Gestern abend geriet auf dem hiesigen Bahnhof beim Rangieren der Rangierer Krug von hier zwischen zwei Buffen. Er war sofort tot. Der Verunglückte war 22 Jahr alt.

11 Gütten, 11. Mai. Gestern verstarb der an der Genickstarre erkrankte Kaufmannslehrling Otto Gwald. Die Krankheit trat infolgedessen ganz eigenartig auf, als sie langwierig war.

11 Eilenburg, 10. Mai. Arge Verwundungen richtete während des letzten Gewitters ein Hagelstich in der Kirche zu Döberitz an. Ein Kreuzstuhl wurde zertrümmert und die Tür um Schiff zertrümpert. Weiter zertrümmert der Hagel die hinter dem Altar aufbewahrte Kriegervereinskassette und veranlaßte die teilweise. Das Orgelwerk wies verschiedene Löcher auf.

11 Chemnitz, 11. Mai. Einen tödlichen Tod fand hier der in Pöffen gebürtige 21jährige Malergehilfe Ernst Wende. Beim Abbringen von einem mit Leitern beladenen Wagen blieb der junge Mann an einem Haken hängen und wurde einige Meter mit fortgeschleift. Hierauf ging ihm ein Rad des Wagens über den Kopf, wodurch der Tod eintrat.

11 Koburg, 8. Mai. Der hiesige Verein für Anthropologie und Landeskunde nahm gestern die Aufdeckung eines Hügels bei Hlbfeld auf dem Wege nach Harra vor, welche Mittwoch fortgesetzt wird. Das Ergebnis war ein sehr ergiebige. Gefunden wurde ein großes Grab, das nach zahlreichen Skeletten eine Anzahl Gegenstände u. a. viele Armspangen aus Bronze enthielt. Es war ein nach Osten gerichteter Mastgrab. Die Toten befanden sich in hohler Stellung. Vermutlich stammt die Grabstätte aus der Zeit 500 vor Christus.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 14. Mai 1905.

\*\* Auf vielseitigen Wunsch veröffentlichen wir auf der zweiten Beilage der heutigen Nr. die bei der Schillerfeier des hiesigen Lehrervereins vom Herrn Kreisverordnungspräsidenten Vithorn gehaltenen Rede im Wortlaute und bemerken, daß wir außerdem noch Extrablätter derselben herstellen lassen, welche in den nächsten Tagen in unserer Expedition abgegeben werden. Event. Bestellungen hierauf werden schon jetzt entgegengenommen.

\*\* In unserer gestrigen Mitteilung über den Geschäftsbereich der Sterbefälle des Deutschen Kriegerbundes ist am Schluß als Generalsekretär für den hiesigen Geschäftsbereich Julius Lüderich in Halle angegeben. Dies ist ein Irrtum. Der Generalsekretär des hiesigen Bezirks ist Herr Geheimrat Frederik hier.

\*\* Ueber das Falten von Singvögeln in Zimmern. Von verschiedenen Vierzehnervereinen ist schon seit Jahren bei der Regierung dahin gewirkt worden, daß das Halten einheimischer Vögel

und Singvögel im Zimmer und das Feilhalten derartiger Tiere verboten werden möchte. Von der Regierung ist jedoch ein derartiges Verbot, wie das gewöhnlich, nicht erlassen worden, indem sie sich auf das Gutachten Sachverständiger und des Reichs-Gesundheitsamtes stützt, dem die Untersuchung der Frage übertragen worden war. Die Gutachten gehen dahin, daß durch das Halten von Stubenvögeln der Mensch mit der Vogelgrippe vertrauter werde, die Lebensbedingungen der Tiere besser lernen und daß vor allen Dingen die Tierliebe bei dem Vogelbesitzer geweckt werde. Zum Schutze der Singvögel gegen Vogelsteller genügt die bestehenden Gesetze. Wegen den Maffennord der Zugvögel im Süden, der immer noch betrieben wird, hat man schon Stellung genommen, um denselben zu steuern.

Unserer Gesellschaft ist es am Freitag nachmittag gelungen, einen schweren Jungen in sicheren Gewahrsam zu bringen. Zwei anfänglich gefelderte Männer erregten in verschiedenen Straßen dadurch Aufsehen, daß der eine des öfteren in bessere Häuser ging, während der andere vor dem herr. Hause auf und abtrottelte und Schmiere hand. Einem hiesigen Bürger und einem Polizeierganten fiel dieses Benehmen der Leute auf und man beobachtete die beiden. In der Karstraße stellte schließlich der Polizeiergant denjenigen zur Rede, der eben erst nach längerem Verweilen aus einem Hause herauskam und ersuchte ihn, sich zu legitimieren, während der andere, der Schmiere gestanden hatte, entfloh. Bei Durchsichtung seiner Taschen fanden verschiedene Diebeswerkzeuge zum Vorschein, infolgedessen er verhaftet wurde. Auf der Polizeiwache wurde der Mann als ein schon mehrfach wegen Diebstahls mit Judenhans befristeter Bader Karl Bauer, aus einem Orte bei Weissenfels gebürtig, festgestellt; außer seinen eigenen Befehle sind noch wolgiltige Papiere auf die Namen Eisold, Höbne und Richter laudend. An Diebeswerkzeugen hatte er etwa 28 Dietrichs und Schlüssel, 1 Stemmeln und Wachs zum Abdichten der Schloßer, ferner noch ein Anband und eine Broche bei sich und gab an, dieselben von seinem Kumpan, welchen er als einen Schloßer Franz Richter aus Leipzig bezeichne, erhalten zu haben. Er gestand, von Weissenfels hierher gekommen zu sein, um Einbezüge in leer stehenden Wohnungen auszuführen. Von seinem Kumpan fehlt bis jetzt jede Spur und die sofort angestellten Recherchen blieben resultatlos.

Einem Gaunerkreise fiel vor einigen Tagen eine hiesige Familie in der Gottshardstraße zum Opfer. In die leer stehende möblierte Wohnung daselbst logierte sich ein Mann ein, welcher angeblich bei einer hiesigen Firma Anstellung gefunden zu haben. Bei Abwesenheit der Vermieterin verschaffte der saubere Herr unter Mitnahme eines Schmuddahmens, in welchem sich 1 Brode, 1 Anband, 1 Ring und 1 Klemmer im Gesamtwerte von etwa 150 Mk. befanden. Auch hier blieben die angestellten Ermittlungen ohne Erfolg.

Die Privat-Theater-Gesellschaft veranstaltet heute im Biwoli eine weite Fests-Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell“. Auf das hierzu die Einladungen fast vergriffen sind, hat sie sich, vielfachen Wünschen entsprechend, noch zu einer dritten oder unbedingten letzten Aufführung entschlossen, welche am Dienstag den 16. d. M. stattfindet. Um auch den Unbemittelten den Eintritt zu ermöglichen, ist zu diesen beiden Aufführungen ein dritter billigerer Platz eingerichtet worden. Auch der Preis für den Speerich ist ermäßigt. Wir hoffen und wünschen, daß auch die letzte Aufführung vor ausverkauftem Hause stattfindet; dann ist es der Gesellschaft auch möglich, einen nennenswerten Betrag zu woblätigen Zwecken abzuliefern, der, wie wir hören, dem hiesigen Vater. Frauen-Verein und der hiesigen Volks-Bibliothek zugedacht ist.

Heute nachmittag 1/4 Uhr wird auf hiesigem großen Freizeiplatz ein Fußballwettbewerb des hiesigen Ballspielvereins „Hohenzollern“ 1 gegen die Alte-Herren-Mannschaft des Halleischen Fußball-Clubs von 1896 stattfinden. Es ist insofern ein samenes Spiel zu erwarten, als in der 1896er Mannschaft mehrere ehemals erstklassige Spieler mitwirken werden und auch „Hohenzollern“ eine gute Mannschaft stellen wird, sodaß sich voraussichtlich gleichwertige Gegner gegenüberstellen. — Ubrigens sei noch nachdrücklich bemerkt, daß am vergangenen Sonntag die hiesigen „Hohenzollern“ abermals einen schönen Sieg über den Fußball-Club „Preußen“ 1 unserer Nachbarstadt Weissenfels mit 4 : 1 Toren errangen.

(Eingekandt.) Willst du können sich nur wenige Städte rühmen, eine Schillerfeier erlebt zu haben, wie Merseburg. Aus all den Einzelheiten in Schulen und Vereinen hob sich als die vornehmste und wohlverdienteste die des Lehrervereins hervor, die als erste öffentliche schon ein großes Publikum erbaute. Schillers Geist wehte lebendig um uns und in uns. Aber die bestmögliche Huldigung war die Aufführung des „Tell“ durch die hiesige Privat-Theater-Gesellschaft. Sie war eine Tat.

Sie kann und soll einen Markstein in der Geschichte des geistigen Lebens unserer Stadt bedeuten. Schiller, der Dichter des deutschen Volkes, redete gewaltig zu seinem Volke, und zwar durch deutsche Männer und Frauen, durchs Volk. Diesen Ehrentitel hat sich der aufführende Verein erworben. Er hat sich, indem er Schillers schöne Gabe, den „Tell“, mütterlich aufzubereiten, selbst einen Vorbertrag gewonnen und sich des Heros, dem er diene, würdig erwiesen. Ein heiliges Beben um Freiheit, Recht und Vaterland, wie es gleich durch die ersten Szenen unter Donner und Blitz in uns geweckt wurde, trieb und entflammte uns bis zu den Höhepunkten, den gewaltigen Vorgängen auf dem Hügel, in Altdorf und der hohen Gasse. Die Darsteller der Hauptrollen sprühten förmlich von dem Geiste des Dichters, der sie entzündet. Wohl uns, daß Schiller noch heute solche Macht über auf Spieler und Zuschauer. Wir konnten es am Donnerstag abend sehen, daß er in unserm Volke lebendig ist. Er ließ niemanden los. Und die großen Volksmengen auf der Bühne, die Bauern und Herren, die Gelehrte und die Knechte, wie leicht und selbstverständlich fügten sie sich als Rahmen um die erschütternden Charakterbilder. Gerade diese Unmittelbarkeit war ein schöner Beweis für die Mühe und Sorgfalt der Einübung, für die reifliche, auf tiefstem Verständnis beruhende Regie und für den echten Schillergeist, der alle belebte. Und selbst auf die bübentendenzigen Dinge hatte sich der größte Fleiß erwidert. Da war alles in künstlerischen und feinstem Zusammenlag; kein unnötiger Aufwand lenkte das Auge und das Ohr von der Handlung ab, keine Unzulänglichkeit störte die gewaltige Wirkung derselben. Alles in allem — es war eine Tat, eine Großtat. Tief erleben und erbauet verlieren wir den Saal. Nicht einmal der Unmut über Störungen durch einen kleinen Teil des Publikums, der die treffliche Musik des Orchesters und die herrliche Sprache Schillers durch allzualltägliche und alltägliche Unterhaltung unterbrach, kafferte in unserer Erinnerung. Still und weisevoll grüßte draußen die duftende Natur und ihre Sängerin, die Nachtigall im Gebüsch. Drinnen aber soll Schillers Geist in uns wohnen, unsere Kraft und unsern Glauben stärken für Gott, Freiheit und Vaterland. Es wäre, außer der notwendigen äußeren Anerkennung, der schönste Lohn für die Privat-Theater-Gesellschaft, wenn auch für ihr weiteres, der Kunst gewidmete Bestreben der Wunsch Schillers sich immer mehr erfüllte:

Der freisten Mutter freie Söhne,  
Schwingt sich mit freiem Angehicht  
Zum Strahlen der höchsten Schöne,  
Um andre Kronen bübel nicht.

Möge sie fortfahren, Kunst fürs Volk und durchs Volk zu schaffen.  
Jordan.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Q. Emlich, 12. Mai. Der Handarbeiter Dittmann wollte bei seiner Arbeit mit einem andern Manne ein Stück Holz fortbekommen. Dieser ließ jedoch los und das Holz prallte dem D. gegen das Knie. Der Arzt stellte eine Verletzung der Knochenhaut fest. — Dem Fabrikmeister Engers aus dem nahen Rüben fiel bei seiner Arbeit in der Papierfabrik von Weber in Wehlitz eine Eisenplatte auf den Kopf. Auch dieser mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Mücheln, 11. Mai. Die diesjährige Kreis-synode Mücheln tagte, wie alle drei Jahre, in Naumburg, um in Verbindung mit den Synoden Freyburg, Ctaarberga und Naumburg—Pforta die Wahlen zur Provinzial Synode vorzunehmen, die im Oktober in Merseburg zusammentritt. Es wurden durch Juro als Abgeordnete gewählt: Sup. Dr. Jöhimmer-Naumburg, Landrat Freiherr von Münchhausen—Herringswerder, Pfarrer Knele-Möckering (Stellvertreter Pfarrer Konide-Neimarf) und Kommerzienrat Otto-Freyburg.

### Spielplan-Entwurf des hiesigen Stadt-Theaters

von 14. bis 21. Mai. — Sonntag: „Der Freischütz“. — Montag: „Wallensteins Lager“. — Dienstag 1/2 Uhr: „Martha“. — Mittwoch: „Faust“ (Mitteldrama). — Donnerstag: „Wallensteins Tod“. — Freitag 1/2 Uhr: „Suzetta Borgia“. — Sonnabend nachm. 1/2 Uhr: „Wallensteins Lager“. — Das Lied von der Glode“. Abends 1/2 Uhr: „Der Trompeter von Sillingen“. — Sonntag: „Mignon“. — Montag 1/2 Uhr: — Sonntag: „Alles Theater“. — Dienstag: „Wallensteins Lager“. — Mittwoch: „Der Familienstag“. — Donnerstag: „Der Vogelhändler“. — Freitag zu halben Preisen: „Papstentwurf“. — Sonnabend: „Freiwilligkeit“. — Sonntag nachm. 1/2 Uhr: „Papstentwurf“. Abends: „Kathina“.

### Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 14. Mai: Zeitweise heiteres, vielfach wolfiges, ziemlich kühles Wetter mit vereinzelten Regens- oder Graupfahnen. Nacht sehr kühl. Gefahr vor Neif. — 15. Mai: Abwechselnd heiter und wolfig mit sehr kübler Nacht (Nachstropf

und Neif) und ein wenig höherer Tagestemperatur als am 14. März er.

### Gerichtsverhandlungen.

[I Halle, 11. Mai. (Schwurgericht.) Die erste Sache in dieser kurzen Periode beim hiesigen Landgericht betraf eine Mordbestehung, wie sie leider noch oft in den mehren unglücklichen Fällen vorkommt. Angeklagt war in der That einfindliche, bisher unbestrafte landwirtschafliche Arbeiter Felix Wolff aus Bornleben bei Giesleben, 22 Jahre alt, aus Nauffisch-Bolen gebürtig, der vorjährigen Körperverletzung mit tödlichem Erfolge. Am Abend des 19. Februar d. J. einem Sonntag, hatten sich bei dem Wirt des Wirtes des Ortes Bornleben zusammengetan um, wie das unglückliche Schicksal läßt, den Schenke weidlich zuzugreifen. Dazwischen wurde Wirt getrunken und die Sache war fertig. Der Arbeiter Wolff hatte dem Wirt darauf zugestimmt, daß er sich tot betrunken in sein Bett lege. Man ist es in Arbeitsstajenen so eingerichtet, daß immer zwei Arbeiter zusammenzuschlafen. Als nun Wolff, der mit Wolff zusammenzuschlafen, später seinen Vorgesetzten aufsuchte, fand er das Bett von letzterem vorreinigt. Da seinen Vorgesetzten er nicht finden konnte, schickte er seinen Vorgesetzten Wolff, der Wolff erst durch die schweren Schläge einer Schindelmach, um nicht wieder zum Bewußtsein und nach mehreren Tagen bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus zu Giesleben. Aus der Anfuhrer einen anderen Arbeiter zur Arbeit holen wollte, fand er den Arbeiter schwer verletzt vor, ferner keine Knechtchen hatte sich um ihn kümmern, auch Wolff nicht, der sich in ein anderes Bett gelegt hatte und seinen Vorgesetzten ausfinden konnte. Früher hatte Wolff gestanden, daß er der Täter gewesen sei, doch wurde ihm durch Zeugen das Gegenteil bewiesen. In der Verhandlung legte er ein Geständnis ab, und bereitete, seinen besten Freund zu erschlagen zu haben. Die Geschworenen billigten ihm die von der Verteidigung beantragten mildernden Umstände zu. Der Staatsanwalt beantragte 3 Jahre Gefängnis, nach Abzug des bereits abgelaufenen 1. Jahres Gefängnis unter Zurückrechnung der 3 Wochen Gefängnis, die ihm wegen Sachbeschädigung vorher abgedient worden waren.

[I Halle, 12. Mai. (Schwurgericht.) Die zweite Sache betraf ein Stillschleichenverbrechen, das unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelt wurde. Angeklagt war der bisher noch unbestrafte Unterschneider Hermann Heyder aus Giesdorf, früher in Wehlitz, der sich in Giesdorf, wegen Unterschleichen gegen § 176 I St.-O.-B. Das Verbrechen sollte er an einer bei ihm früher bedienten fremden Frau im September v. J. begangen haben, was er entschieden bestritt. Es wurden noch die Fragen nach fittlicher Heiligung und nach mildernden Umständen gestellt. Die Geschworenen verneinten aber die Schuldfragen und so wurde dann auf Freisprechung erkannt.

Beim vorgelagerten Mordhandlung Untergewert in 100 Tagen wurde der Unteroffizier Müller vom 34. Infanterie-Regiment in Saarouis, der „Boh. Hg.“ zufolge von dem Koblenzer Oberkriegsgericht zu 7 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt.

### Vermischtes.

(Die deutsche Kaiserin) ist dem schlesischen Schiller-Verein in Stuttgart als Ehrenmitglied beigetreten. Der Kaiserin wird, wie verlautet, nach seiner Verheiratung zum Regiment der Gardeulbrons verlegt werden, um dort zunächst als Mittelmittel Dienst zu tun. Am Mittwoch ließ er sich zusammen mit den bei seiner Kompanie eingezogenen Kameraden im Lustgarten zu Potsdam fotografieren. Von jedem einzelnen Kameraden verabschiedete er sich hierauf durch einen Händedruck.

(Anfolge eines Familienwittens) erschien in dem Dutzend-Jahresverleger bei Fleckenberg der zwanzigjährige Sohn des Regieleiters Fräulein ihren Vater und erkläre, indem dessen Geliebte, ein früheres Dienstmädchen, mit einem Hammer. Der Vater wurde verhaftet.

(Der Selbstmord eines Diplomaten) wird aus London gemeldet. Dort hat sich der französische Geschäftsträger De-San-Clung Freitag früh in der französischen Gesandtschaft erschossen.

(Genidstare.) Von einer amtlichen Meldung der „Oberschlesischen Zeitung“ im Landkreise Weiden in der Zeit vom 4. bis 10. d. M. 35 Personen an Genidstare erkrankt, wovon neun gestorben sind. Die Genidstare der Erkrankten in der Zeit vom 19. November bis 10. Mai betraf sich auf 378, die der Todesfälle auf 167, die der Genesenen auf 51; die übrigen Erkrankten sind noch in Behandlung.

(An Fleg in Ungarn) sind die Arbeiter zum großen Teile zur Arbeit wieder zurückgekehrt, dagegen haben 1000 Arbeiter des einer französischen Gesellschaft gebührenden Säge-werkes in der benachbarten Ortschaft Normanc wegen Nichtbewilligung einer von ihnen geforderten Lohnmehrung die Arbeit niedergelegt.

(Ein Schillerausstand) aus Anlaß der Schiller-gedenkfester brach in St. Gallen aus. Die dortigen Kantons-schüler bestritten, entgegen den Verfügungen des Rektorats, den Unterricht am Dienstag nicht, sondern veranstalteten einen Demonstrationsszug; übrigens legten sie auch 200 Fr. für die schweizerische Schillerfeier zusammen. Aus Reiz (Schweizerische) Genidstare zusammen. Die Frankfurter Zeitung“ erkrankt aus Konstantinopel, daß die vier Monate von der Deutschen Bank nach den Provinzen Bagdad und Mossul entlassene Expedition zur Erforschung der dortigen Petroleumquellen Freitag nach Konstantinopel zurückgekehrt ist.



(In Vase) hat am Donnerstag infolge eines Beschlusses der Reichsregierung die teilweise Anspannung der Arbeiter des Bergwerks des Saarlandes der schweizerischen Bauernvereinsverband ist am nächsten Sonntag nach Zürich einberufen, um zu dem nächsten in Afrika und Ostafrika Stellung zu nehmen und möglicherweise einen Beschluß über eine allgemeine Arbeitsanspannung an allen Plätzen der Schweiz zu fassen.

(Begegnung) In Sottmar bei Wolsenbittel sind fünf Kinder eines Vaters unter schweren Verletzungen erkrankt, vermutlich infolge des Genusses von Erdbeeren. Zwei sind bereits gestorben.

(Beendeter Zustand) Nach fünfwöchiger Dauer ist der Bauern- und Zimmererzustand in Göttingen durch Bewilligung der Forderungen der Arbeiter beendet worden.

(Der nationale Kongress der französischen Eisenbahnarbeiter) hat eine Tagesordnung angenommen, die fordert, daß an ein und demselben Tage in ganz Frankreich öffentliche Versammlungen abgehalten werden sollen, um die Frage der Altersversorgung zu lösen. Ferner wurde beschlossen, in eine Agitation dafür einzutreten, daß die Arbeiter vom 1. Mai 1906 ab den achtstündigen Arbeitstag erhalten.

### Neueste Nachrichten.

Rom, 13. Mai. In der italienischen Deputiertenkammer hielt der italienische Minister des Auswärtigen, Tittoni, gestern eine Rede über die auswärtige Politik. Er sprach u. a. vom Dreibunde und wies die Behauptung zurück, daß dieser sich als weniger wertvoll für Italien, als für Deutschland und Oesterreich-Ungarn erwiesen habe, und daß er für Italien eine seiner größten Vorteile entbehre, denn Italien müsse seine Militärausgaben erhöhen. Der Dreibund, fährt der Redner fort, bewahrt uns vor übertriebenen Militärausgaben; nie konnte aber jemand behaupten, daß er uns davon entbinde, ein Heer und eine Flotte zu unterhalten, und es ist verlorene Mühe, genau feststellen zu wollen, für wie er von ein wenig mehr oder weniger Vorteil sei, denn er hat sich als ein kostbares Element für die Erhaltung des europäischen Friedens erwiesen. Wir betrachten ihn stets als ein Untersand und eine Garantie des Friedens und als einen wichtigen Faktor unserer Politik. Wenn der Deutsche Kaiser der willkommen gegebene Gast Italiens und seines Königs war und wenn Graf Solovjowski in Venedig der Besuch erwies, den ich ihm in Abbazia gemacht habe, so hatte weder der Besuch des Deutschen Kaisers den Zweck, die Bande des Dreibundes zu stärken, denn diese

hatten sich nicht gelockert, noch hatte die Zusammenkunft in Venedig den Zweck, unsere Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn, die ausgezeichnet sind, zu bessern oder das Einvernehmen, das bereits ein vollständiges war, noch enger zu gestalten. Das von mir im vergangenen Jahre dargelegte Programm, daß unsere Interessen auf dem Balkan vollständig geschützt, ist nach und nach, wie wir es vorhergesehen und gewünscht haben, zur Ausführung gelangt. Ihre Fragen wurden mit Oesterreich-Ungarn freundschaftlich besprochen und geregelt. Deutschland hatte den einzigen Wunsch, daß das Einvernehmen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn weiter fortbestehe. Gerade im Hinblick auf unsere Interessen im Orient, erklärt der Minister weiter, habe ich es mir angelegen sein lassen, gute Beziehungen zu Rußland zu pflegen in schwierigen Augenblicken, die Italien in Erregung versetzen.

Wien, 13. Mai. Im Abgeordnetenhause brachten gestern die Abgeordneten Schönerer, Stein und Genossen einen Antrag ein, der unter Hinweis auf die Vorgänge in Ungarn die Vorbereitung von Gesetzesvorlagen verlangt, durch welche die Personalunion eingeführt, Galizien und die Bukowina mit Ungarn vereinigt und die Verwaltung Bosniens Ungarn übertragen werden soll.

Budapest, 13. Mai. Zwischen der Polizei und dem amerikanischen Generalkonsulat ist ein Konflikt entstanden. Der hier weilende amerikanische Einwanderungskommissar Max Braun, der vom hiesigen Generalkonsulat als solcher amtlich beglaubigt worden ist, wurde von der Polizei unangenehm beobachtet, sogar seine Reiseakten wurden geöffnet. Zwischen Braun und den ihn beobachtenden Polizisten kam es zu einem Wortwechsel. Braun wurde wegen Beleidigung eines Amtsorgans zu 50 Kronen Geldstrafe verurteilt. Die Affäre droht größere Dimensionen anzunehmen, da das hiesige Generalkonsulat den Vorfälle der Wiener Postzeitung und der amerikanischen Regierung gemeldet hat.

Saloniki, 12. Mai. Verlässliche Meldungen zufolge bereitet die makedonische Organisation Dynamitanschläge in Monastir, Ploze und Welos vor.

Paris, 13. Mai. Alle Blätter bringen längere oder kürzere Schilderungen der Feierlichkeit von

Gravelotte und lassen ihrem friedlichen Charakter Gerechtigkeit widerfahren.

Tanger, 13. Mai. Die deutsche Handelsmission ist gestern nach Fez abgereist. Der englische Gesandte reist am 19. d. M. nach Fez ab.

London, 13. Mai. Kapitän Mountford, Kommandant des englischen Dampfers „Gorramandel“, ist aus Hongkong in Singapore angekommen und teilt mit, daß er am vorigen Montag, den 8. Mai, um 1/5 Uhr nachmittags eine russische Flotte von 22 Kriegsschiffen in der Wanjongbucht, an der Küste von Annam, gesehen habe. Die Kriegsschiffe waren innerhalb der französischen Territorialgewässer gestanert und nahmen Kohlen von 10 Kohlenbämpfern ein. Die Flotte erkannte der Kommandant als diejenige, welche Admiral Koltsch besterzinski kommandiert. Sieben Stunden später traf er ein anderes Geschwader, anscheinend das dritte Geschwader unter Nebogaton. Die Vereinigung der beiden russischen Flotten scheint also am Dienstag früh an der Küste von Annam etwa 100 Kilometer nördlich vom Kap Babaran stattgefunden zu haben.

### Waren- und Produktensätze.

Halle, 13. Mai. Bericht über Hen und Stroh, mitgeteilt von Otto Westphal. Preise für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Füllern frei Hof hier. Die Partienpreise sind hier, die Füllernpreise sind in Klammern gesetzt. Roggen-Kangstroh (Gandrusch) 2,10 (2,50). Maldivenstroh für Papierfabriken, Roggenstroh 1,50, Weizenstroh 1,40 M., zu Strohballen 1,80 (2,25), Weizenballen 1,85 M. Bienenwachs, hohles oder Thüringer, beste Sorten 4-4,25 (4,50), feinde Sorten, holländische oder bairische 3,50-4,00 (4,25-4,25), 8 Leuchter, erster Schnitt, hohles beste Sorten 4,25 (4,50), feinde Sorten 4,00. Zerfritzen, in 200 Hk. Ladungen frei Bahn hier 1,10, in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,60. Häcksel, gehud und trocken, bei Partien, frei Bahn hier 2,15, im einzelnen vom Lager hier 2,60.

Berlin, 12. Mai. Weizen 1000 kg Mai 175,00 Juli 176,00 Sept. 171,15, M. Roggen 1000 kg Mai 152,25, Juli 151,25, Sept. 145,00, M. Gerste 1000 kg 140,00, Juli 141,50, M. R. als 1000 kg runder Iste Mai 118,50, Juli 117,00, M. R. als 100 kg Mai 47,60, St. 49,60, M. Spiritus 70 er loco — M.

Die höheren amerikanischen Kurse haben sich anfänglich weiter befestigt; späterhin wurde die Tendenz aber unter dem Eindruck des regenbröden Wetters sowie vermehrten Inlandsangebots schwächer. Kurse für alle Artikel schließlich wie gefolgt.

### Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

#### Bekanntmachung.

In einzelnen Gegenden des hiesigen Kreises haben sich im letzten Frühjahr wieder die Murchelien (chrysanthomum segetum) und das Füllenskraut (suaeda vernalis) bemerkt werden gemacht. Dieses unansehnliche Unkraut ist durch seine starke Behaarung sehr giftig und seine energische Bekämpfung daher geboten. Allen Beteiligten wird unter Bezugnahme auf § 25 der Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 31. März 1884 (Mitsblatt Seite 191) zur Pflicht gemacht, für Abwehmen auf das Vorhandensein der genannten Pflanzen zu achten und sich die Verfügung, dieselben entgegen zu lassen, anderfalls nicht sich der Befreiung auf Grund des § 27 der vorgenannten Polizeiverordnung — Geldstrafe bis zu 150 M. oder entsprechende Haft — ausliehen und außerdem zu gewärtigen haben, daß die Verfügung auf ihre Kosten bewirkt wird. Die Ortspolizeibehörden werden ersucht, für die Befolgung dieser Bekanntmachung zu sorgen und in der Verfügung des genannten Unterrichts-Amtes, namentlich, Ratgeber oder sonstige Verantwortliche ungenügend zur Befreiung zu bringen, eventuell auf deren Kosten die Verfügung bewirkt zu lassen.

Merseburg, den 8. Mai 1905.  
Der königliche Landrat.  
Graf v. Hausdoville.

#### Pferde-Auktion.

Am Mittwoch den 17. d. M., vormittags 9 Uhr, werde ich für Rechnung von es angeht im Gasthof zum roten Hirs 1 braunes Reit- und Wagenpferd, zu 11 Uhr, öffentlich meistbietend gegen Barezahlung veräußern.  
Merseburg, den 12. Mai 1905.  
Fried. M. Kuntz.

#### Wiesen-Verpachtung.

Donnerstag den 18. d. M., vormittags von 9 Uhr ab, werden im Zehner Ackerzweck für 200 Morgen Wiesen in Partellen von 1-10 Morgen meistbietend verpachtet.  
Fr. Tanne.

#### Speisekartoffeln

im Ganzen und einzelnen zu verkaufen.  
E. Vogel, Bierstraße 3, halben Mond.

#### 2 weiße Kinderkleider

für 11-12jähriges Mädchen passend, billig zu verkaufen.  
Bismarckstraße 2a.

#### Zukunftereiche und sichere Erbsen!

Reicherderngsdahl vorwärts mehr in Markt rückt! in besserer Robe- und Geschmacksgelegenheit

**Grundstück mit Laden,** in welchem best. Produktengeschäft u. Schweine- und Kücherei betrieben wird, komplett mit lebendem und totem Inventar für den Preis von 36000 M., bei 3000 bis 10000 M. Anzahlung. Erhalten erb. unter Nr. 32 Marktplatzstadt Postlagernd. Neuen verbriefen.

#### Hausgrundstück

mit Laden im Zentrum der Stadt, für jedes Geschäft passend, ist zu verkaufen. Gest. Off. unter R 579 an die Exped. d. Bl.

#### Wohnhaus

ist bei mäßiger Anzahlung preiswert zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

#### Das herrschaftliche Haus

Karlstraße 13, mit schönem Hof und großem Garten soll ich verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

#### Futterkartoffeln

sind noch mehrere Zentner zu verkaufen bei Friedrich Bohle, H. Zirkstr. 1.

#### 1 Möbelhandwagen, Schränke, Stühle.

Signargeschäft Altendorf, zu verkaufen. Bismarckstr. 3.

#### Ein Kinderwagen

zu verkaufen. Bismarckstr. 111.

#### 1 gebrauchte Sofa u. 1 Kinderwagen

billig zu verkaufen. H. Zirkstr. 13.

#### Ein neumilchende Kuh

verkauft. Dörftewitz Nr. 24.

#### Ein Kuh mit dem Kalbe

steht zu verkaufen. Tragarth Nr. 3.

#### 1 überzähliges Arbeitspferd

ist zu verkaufen in Crenpau 20.

#### Hausverkauf.

Gut verzinbares Wohnhaus mit Garten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Birtenstraße 2, l. part.

#### Ein Kinderwagen

billig zu verkaufen. Annenstraße 19 I.

#### Herrn-Fahrrad

billig zu verkaufen. Amtsbürger 8.

#### Darlehne

1000 M., 1 gute Messingwaage, verschiedene Schrauben, einige komplette Gas-Heizungsanlagen, Zinsenleiter und ein Penteltritt preiswert zu verkaufen. Entenplan Nr. 6.

#### 1 Laden,

Wohnungen sofort zu vermieten. Näheres H. Ritterstr. 6a b Altendorf.

#### Unteraltenburg 56

ist zum 1. Juli die halbe 2. Etage, Preis M. 450 und zum 1. Oktober das Parterre, Preis M. 460, zu beziehen. Schöne Wohnungen mit Gartenbäumchen.

#### Krautstrasse Nr 11,

Parterre-Wohnung, Preis 200 M., sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres Weinhausstraße 2a.

#### Entenplan 2

ist die herrschaftlich eingerichtete 2. Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Moritz Schirmer.

#### besseres möbl. Zimmer mit Kabinett

zu vermieten. Gotthardstraße 31, 1. Etage. Schlafstelle offen.

#### Freundl. Schlafstelle

offen. Gotthardstraße 28, 1. Brühl 17, 1.

#### Rheumatismus

und Gicht-Leidenen leide ich gerne unentgeltlich mit, was mir nach langen qualvollen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte. Brigitta Stich, Gassehlerstraße 13, München, Empfenstraße 13.

#### Als Plätterin

in und außer dem Hause empfiehlt sich Frau G. Tatzdorf, Braunsstr. 8 I.

### Schuhwaren

empfehlen billig Otto Riedel, Markt 5.

Reparaturen sofort und Rabatt-Sparmaaten.

#### Bitte probieren Sie!

Marke Duett-Schnus	10 Stück	40 Pfg.
" Rauche mich	50 "	50 "
" Imperial	50 "	50 "
" Bahia-Import	50 "	50 "
" Strandblume	50 "	50 "
" Bremer Gewerbe	55 "	55 "
" Alberto	60 "	60 "
" Import	60 "	60 "
" Perle v. Merseburg	60 "	60 "
" La Bella	60 "	60 "
" Herold	70 "	70 "
" Divina	70 "	70 "
" Flor de Antilla	75 "	75 "
" Carolina	80 "	80 "
" La Alianza	80 "	80 "
" El Simbolo	90 "	90 "
" Zerly	100 "	100 "
" Castilla	100 "	100 "

#### Albert Dietzold,

Merseburg, Dom 1.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

#### Achtung! Achtung!

### Schützenhaus.

Heute von nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr ab großes

#### humoristisches Gesangs-konzert

unter gütiger Mitwirkung des Herrn D. Krausemann. Gleichzeitig findet von nachmittags 4 und abends 8 Uhr ab

#### große Ballmusik

statt. Von 4 Uhr ab Schweine-Marktegelu. Jedes Bes. gemüht unbedarft. Nichtvermurt. edle Thüringer nach bekannter Güte. Zum Frühstücken: Obenmaulast. Carl Landgraf.



Zweite Beilage.

festrede

bei der Schillerfeier des Vereines der ... bei der Schillerfeier des Vereines der ...

Das ist ein Trauermarsch ... Wie ein Trauermarsch ...

In weiter feils geduldeten Bogen ... In weiter feils geduldeten Bogen ...

Am „Tell“ ist die Katastrophe der Schweiz ... Am „Tell“ ist die Katastrophe der Schweiz ...

III. Fernnaq Schiller durch Schätze und Feinheit der Zeichnung ... III. Fernnaq Schiller durch Schätze und Feinheit der Zeichnung ...

Einmal Hauptier ... Einmal Hauptier ...

Schiller ist ein Sprachkomponist ... Schiller ist ein Sprachkomponist ...

VI. Doch nicht nur die Geschichte und die Politik ... VI. Doch nicht nur die Geschichte und die Politik ...

I. In starken Schilderungen moderner Kunst ... I. In starken Schilderungen moderner Kunst ...

IV. Dieser schnelle Schritt, den Schiller von Gedanken zu ... IV. Dieser schnelle Schritt, den Schiller von Gedanken zu ...

VII. Doch alle hohen Schönheiten der Poesie Schillers ... VII. Doch alle hohen Schönheiten der Poesie Schillers ...

II. Doch Schillers Poesie bildet nicht nur mit ihrer ... II. Doch Schillers Poesie bildet nicht nur mit ihrer ...

V. Nach dem beaufamer als das bisher Betonte ... V. Nach dem beaufamer als das bisher Betonte ...

VIII. Doch alle hohen Schönheiten der Poesie Schillers ... VIII. Doch alle hohen Schönheiten der Poesie Schillers ...

III. Fernnaq Schiller durch Schätze und Feinheit der Zeichnung ... III. Fernnaq Schiller durch Schätze und Feinheit der Zeichnung ...

VI. Doch nicht nur die Geschichte und die Politik ... VI. Doch nicht nur die Geschichte und die Politik ...

VII. Doch alle hohen Schönheiten der Poesie Schillers ... VII. Doch alle hohen Schönheiten der Poesie Schillers ...





# Farbige Westen.

Waschstoff Mk. 4,50, 6,—, 7,50  
Wollstoff 5,50, 7,—, 9,—  
Weisse do. 4,—, 6,—, 8,—

## Hildebrandt & Rulffes.



### Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen

werden in kurzer Zeit durch Einreibungen mit dem **Troster Catnipin-Tieröl** "Ripin" gelindert (man achte genau auf Marke "Ripin", da viele Gattungen für echtes **Del** bietet) a Fl. 1,50 Mk.  
Niederlage in Merseburg:  
**Richard Kupper, Central-Drogerie.**

# KAUMANN'S weltberühmte Nähmaschinen

für Familiengebrauch und Handwerker fast unerschöpflich zu haben. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Nähen von Stoffen und zur modernen Ausfertigung.  
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.  
Reelle Garantie. Unterricht gratis.

## Naumanns Schreibmaschine „IDEAL“

ist eine durch und durch erfolgreiche Maschine, deren Konstruktion die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

**H. Baar, Merseburg, Markt 3.**  
Fahrad- und Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Fabrik.

## MILKA-Buttersatz Feinste Sahnen-Tafel-MARGARINE

stets frisch erhältlich bei:  
A. Speiser, Merseburg.  
E. Teuber, Merseburg.  
Otto Walther, Leuchstädt.  
Ed. Heinrich, Schottener.  
Ernst Michael, Gr.-Gräfendorf.  
H. Stammer, Schafstädt.  
Franz Ulrich, do.  
Th. Wüsteneck, Niederwünsch.  
P. Junge, Frankleben.  
Albert Ludwig, Neumark.  
R. Dierich, Benndorf.  
Hermann Rödel, Lützendorf.  
Moritz Hippe, Mülchen.  
Oswald Boyer, Zöbiger.  
Ww. Th. Gast, Eptingen.  
Otto Hobe, Milzen.  
Paul Niederhausen, Kriegstedt.  
Emil Stephan, Oberbölcu.

## Gemahlene reine Seife

— ohne jede Soda-Beimischung  
ist ein vorzügliches, bequemes Waschlittel, für alle Stoffe verwendbar.  
In haben das Pfund 40 Pfg. bei  
Frau **Auguste Berger**, Merseburg, Gutenberg 6 und Gottfriedsstraße 18.

## Schritt für Schritt Pöetzsch-Röst-Kaffee

aus der Grosskaffee-Rösterei von  
**Richard Pöetzsch**, Hoflieferant, Leipzig.  
In den bekannten edl.-A-Marken zu:  
100 — 120 — 140 — 160 — 180 — 200 Pfg. das Pfund  
(gesetzlich geschützte Originalpackete mit 1/2 — 1/2 — 1 Pfd. Inhalt)  
den deutschen Markt, weil jede einzelne Sorte, ihrem Preise entsprechend, ein hervorragendes erstklassiges Röstprodukt ist.  
Niederlage in Merseburg: **P. u. Elker** Konditorei.  
Oberbismarck: **A. Thormann.**

## Naether's Kinder- u. Sportwagen



in den modernsten Farben und  
Gajons sind und  
bleiben die besten. Zu äußerst billigen Preisen  
zu haben bei

## Emil Pursche, Neumarkt.

Besichtigen Sie mein großes Lager und  
Sie werden erntlich sein.  
**Mitgl. d. Vertriebs- u. Abhatts-Verbands.**



## Reichstein's Kinderwagen

Markt 15 bis Markt 75.  
**Wilhelm Köhler**  
H. Ritterstr. 6,  
Mitglied des Abhatts-Verbands.

## Sausbestker, Baunternehmer

## Tapeten

vorstellhaft bei  
**Richard Kupper**  
Markt 10 (Centraldrogerie).

## o. Ziehung der 5. Klasse 212. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 12. Mai 1905, vormittags.  
Von die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern  
in Romanen beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

Table with lottery results. Columns include numbers and corresponding prizes. Includes sub-headers like 'Nachtrag verlesen' and 'Gewinn in den bekannten edl.-A-Marken zu'.

Table with lottery results. Columns include numbers and corresponding prizes. Includes sub-headers like 'Nachtrag verlesen' and 'Gewinn in den bekannten edl.-A-Marken zu'.



# OTTO Neukowitz, Merseburg,

Entenplan 3

empfehlen

Telephon 58

## hervorragend schöne Damen-Kleiderstoffe

für Frühjahr und Sommer.

**Melierte u. karierte Covert-Coats,**  
grosse Sortimente, Breite 110/115, Meter 3,50—1,35

**Zwirnstoffe im Herrenstoff-Geschmack**  
in feinen verschommenen Karos und Streifen.  
Breite 110/115 cm, Meter 4 50—1,35

**Ganzwollene Voiles, Etamines, Grenadines,**  
erprobte Qualitäten. Breite 105/115, Meter 4 00—1,00

**Neueste Blusenstoffe in Wolle u. Halbseide**  
in neuen abschattierten Karos, Streifen etc.,  
Breite 95/120 cm, Meter 3,00—1,25

**Neueste Blusenstoffe in Halb- u. Baumwolle,**  
grosse Sortimente mercerisierter Karos und Streifen,  
Breite 95 cm, Meter 1,25—80 Pf

**Ganzw. einfarb. Kammgarnstoffe u. Cheviots**  
in allen Unifarben, Breite 95/120 cm, Meter 3,00—80 Pf.

**Wohlfühlende Kleiderstoffe** in jeder Geschmacksrichtung, Meter 1,25 Mk. bis 60 Pf.  
**Waschstoffe:** Etamine, Orandy, Zephyr, Leinen, Satin-Foulards  
grosse Sortimente  
broschierte Neuheiten.

**Wollmusselines u. Wollmusselines m. Seide** in sehr reichen Sortimenten  
Meter 2 00, 1,85 1,35 1,25 1,10, 1,00 Mk., 90, 80, 60 Pf.

**Wollmusselines-Imitation** in grosser Auswahl  
Meter 60, 50, 40, 30, 25 Pf.

**Grösste Auswahl in allen Saison-Neuheiten.**

Billigste feste Preis-Haus.

Höchstmögliche reelle Rabattgewährung ohne Preisauflschlag.

### d. Ziehung der 5. Klasse 212. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 12. März 1904, nachmittags.  
Zur die Gewinne über 240 Mk. mit den betreffenden Nummern  
in Klammern bezeichnen.

(Zehn Gewinne.)  
Hauptgewinn  
245 07 333 577 91 (3000) 690 41 58 707 515 964 (1000) 1045 103  
382 724 71 888 (500) 969 (500) 2260 677 71 42 54 38 (500) 3109 19  
852 (500) 948 52 4101 61 466 598 (500) 681 741 46 389 (3000) 5024  
30 47 66 98 267 724 988 6118 76 83 914 (3000) 30 340 681 710 846  
(500) 7316 65 803 77 876 97 (500) 8588 104 63 220 313 (500) 416  
589 716 (3000) 836 63 900 9116 31 67 (1000) 283 68 963 448 80 99 24  
49 58 197 (500) 983 (500)  
1042 172 79 306 (1000) 692 (500) 927 11005 (1000) 1040 (500) 78  
1500 164 813 474 964 611 53 768 68 99 1220 22 70 342 70 81 58 462  
300 608 33 842 60 855 13074 (3000) 314 37 616 (3000) 728 14236 39  
(1000) 27 84 410 614 (1000) 67 625 (1000) 873 350 35 153 62 74 61 6  
662 64 769 844 14061 112 871 526 854 803 94 394 59 17012 (500) 118  
639 81 63 834 51 18041 82 135 (3000) 304 413 63 96 97 (1000)  
991 13046 (500) 33 173 371 (500) 115 29 83 (500) 940  
20090 (500) 93 340 (500) 79 (1000) 417 (3000) 546 99 (500) 815  
21096 132 53 83 348 73 416 70 588 718 67 22024 01 130 210 367 516  
710 51 34 846 654 22036 01 128 42 239 69 289 611 (1000) 87 838 822  
44 2411 24 243 92 417 61 547 634 72 83 77 97 25098 197 446 690  
708 (500) 813 26099 820 407 51 385 603 729 814 27000 (500) 43 265  
81 69 256 931 723 93 69 869 28099 229 81 (500) 97 (500) 300 35 (1000)  
512 39 10 18 723 328 69 99 923 29022 48 300 626 (3000) 66 838  
30057 217 309 28 465 872 510 (500) 98 31012 (500) 134 500 (3000)  
37 737 42 95 889 663 32541 006 833 186 283 359 70 48 480 510 61  
044 58 528 32 941 96 34025 208 29 (1000) 307 53 400 31 541 43 (500)  
78 013 735 33 839 934 35155 267 68 325 (500) 619 726 32 42 801 2  
60 622 (3000) 36046 43 57 273 428 267 28 93 702 60 852 37113 22  
331 59 456 80 697 959 38017 161 257 (1000) 547 698 718 39039  
62 114 (1000) 226 461 (500) 79 517 21 38 629 44  
40235 23 18 23 853 64 231 76 82 963 (500) 29 82 41064 188  
228 388 534 688 72 81 42121 222 42 69 338 629 69 639 53 (500) 787  
81 869 67 42011 69 87 283 (1000) 392 549 714 945 44033 (500) 877  
481 908 739 45137 69 385 34 740 846 46047 (3000) 73 (500) 173 312  
48 50 94 409 957 47240 400 626 942 48078 203 (1000) 78 323 3000  
565 80 700 91 888 (500) 49040 87 214 23 573 616 71 874 800  
50022 41 130 81 887 55 97 468 58 507 65 83 860 754 229 51117  
1000 225 729 804 930 37 52689 115 61 269 93 313 440 (3000) 510  
696 730 914 54 55317 64 487 647 (1000) 76 809 515 (500) 54048 (500)  
376 417 47 69 83 99 943 87 50083 129 286 (500) 434 30 588 (3000)  
616 23 49 80 50169 (500) 207 20 329 431 577 866 852 817 (3000) 81  
57155 306 624 818 996 58024 (500) 102 4 27 263 340 459 629 (3000)  
33 53 (500) 72 831 50983 112 45 259 65 361 491 546 (500) 614 719  
60174 226 32 54 429 77 506 67 773 839 59 61028 66 (1000) 72  
100 78 222 315 438 (1000) 838 62022 (1000) (500) 739 56 918 25 62  
811 740 63017 38 39 890 487 (1000) 61 (1000) 739 56 918 25 62  
64067 80 167 241 300 14 57 (1000) 89 420 687 978 65102 589 623  
66033 110 20 49 54 83 210 61 383 (3000) 406 653 961 67275 (500) 383  
601 974 900 (500) 68210 331 547 (500) 699 929 75 81 84 97 69188  
118 203 77 341 49 657  
80077 312 422 727 919 35 71364 70 433 (500) 554 72083 171  
245 74 387 62 573 859 73286 (1000) 90 508 21 38 38 749 957 74408  
135 282 384 407 649 95 818 (500) 297 903 92 75037 177 216 24 462  
510 34 67 607 84 90 82 22 62 30 928 76027 417 626 79 710 34  
828 77096 244 222 685 109 806 74930 100 79 249 624 729 70 (500)  
7910 229 418 47 505 625 84 849  
80077 348 99 480 (3000) 549 (3000) 61 (1000) 613 29 754 300 63  
81018 2040 91 (500) 383 88 577 69 776 839 94 949 63 82020 466  
812 50 61 61 876 83021 218 95 365 (500) 648 75 84031 123 45  
828 879 510 806 55076 210 324 589 921 60 838 86066 577 521  
624 704 75 83 814 63 904 87039 (1000) 85 87 541 81 81 (1000) 619 92 88  
71 806 83 88315 24 515 16 61 92 610 738 89015 100 402 40 577  
706 852 956  
91012 (1000) 450 514 22 642 (500) 98 700 18 876 91000 (1000) 110  
46 (3000) 63 413 17 21 570 730 36 908 84 92021 69 128 238 685 745  
60 77 93070 912 216 220 533 797 842 934 94540 615 (1000) 93 95623  
92 411 24 559 684 (500) 711 51 831 829 94012 119 (500) 393 489 807 56  
97203 8 526 681 (500) 611 89230 407 158 (500) 92 762 800 71  
99011 17 246 85 582 43 57 785 885  
10012 12 23 141 29 229 458 802 17 58 (1000) 705 61 999  
10122 48 68 520 82 910 (1000) 414 54 509 708 102329 89 424 749  
688 382 1036 10 30 28 39 33 483 517 601 717 387 (5000)  
104012 51 257 52 557 618 778 801 944 105079 140 229 416 18 36  
82 636 703 106051 65 127 321 61 411 563 518 446 83 905 107010 63  
109 432 854 778 57 52 108007 97 199 (500) 211 427 897 109153  
235 307 (3000) 40 (500)  
110336 457 64 68 (1000) 548 690 (500) 70 58 904 968 (1000)  
111088 91 246 91 332 425 (500) 91 538 (500) 969 705 35 908 112072  
106 498 556 83 691 857 381 62 11831 472 (1000) 673 616 23 (3000)

792 99 114133 341 424 (1000) 39 648 115001 32 255 65 597 883 88  
(3000) 116107 66 238 330 74 77 95 494 512 731 356 90 (500) 92 28  
117140 50 227 894 222 45 118134 (1000) 319 76 508 666 38 715  
119068 41 175 601 37 94 74  
120027 291 95 471 754 867 919 66 (1000) 91 121009 17 51 114  
71 239 492 559 79 (3000) 692 33 714 53 (500) 84 968 86 122059 479  
62 827 788 857 (3000) 931 72 92 123091 167 324 449 512 616 30 721 37  
874 95 (3000) 124025 (500) 27 38 106 34 35 73 207 16 19 87 351 518  
600 99 727 957 125021 161 82 381 419 24 739 983 126099 162 816  
97 560 641 894 77 83 (500) 62 221 127019 29 64 336 459 73 529 881  
(1000) 740 (500) 942 128078 174 79 217 44 86 353 62 621 51 96 (500)  
861 97 129339 33 491 505 87 585 711 817 46 62  
13023 12501 87 432 761 328 981 (3000) 96 131332 82  
140 84 297 302 30 417 549 635 75 762 841 943 132145 51 95 216  
56 433 631 887 133127 212 537 92 381 940 134051 (500) 93 898  
403 54 81 565 769 86 974 135096 301 16 448 638 49 788 543 85 818  
79 136065 225 50 332 670 761 839 80 902 11 28 87 137111 65 88  
259 567 711 51 910 14 21 38 69 75 (3000) 138221 72 343 630 823 932  
(1000) 139032 53 (1000) 70 215  
140233 461 310 915 25 56 141005 6 19 48 297 638 (1000) 70  
742 142075 274 (500) 309 792 (3000) 334 83 143034 134 69 92 269  
620 909 95 915 144171 55 65 690 883 145021 251 384 (1000) 96 431 51  
516 627 52 80 750 146041 88 119 240 268 413 550 822 97 147008 79  
(500) 132 47 75 204 5 43 574 (500) 94 148105 59 368 72 (500) 894  
39 33 32 75 154 381 148023 122 246 18 48 629 65 786  
150100 234 60 85 872 84 423 635 (500) 777 81 (1000) 151186  
47 (500) 225 44 383 65 73 480 752 801 81 84 (1000) 942 152392 594  
98 631 848 97 688 (500) 153399 682 (500) 718 20 803 30 11 44 (500)  
154001 268 85 715 52 81 155692 91 (500) 333 460 2 95 65 (500)  
522 37 662 (1000) 97 778 866 156092 139 43 401 39 45 722 (1000)  
727 312 32 73 (1000) 981 157029 254 40 (500) 377 908 15841 83  
170 259 412 (500) 99 78 526 657 766 833 90 159298 398 402 585 621  
68 616 (500) 29  
150261 988 806 161049 10 33 42 335 500 606 49 (1000) 824  
130001 921 162920 22 120 39 243 539 637 97 752 (500) 852 962  
163102 720 (1000) 31 164889 58 156 303 378 418 29 (500)  
5201 527 713 165307 (500) 95 624 87 801 900 (1000) 166363  
71 214 762 912 167062 348 544 674 91 731 884 168335 60 (1000)  
72 (1000) 168 251 68 74 368 446 711 800 169278 383 (500) 425 59  
(500) 70 894 (500) 714  
170088 129 39 408 73 550 726 (3000) 88 171183 242 325 (1000)  
32 51 440 59 745 85 813 957 17232 45 99 833 961 35 173212 393  
428 68 (1000) 309 624 724 62 474012 163 336 (500) 1445 528 608 14  
72 701 57 845 445 175046 278 309 447 90 73 (1000) 219 609  
60 701 64 868 994 176021 192 220 427 40 98 712 (3000) 74 177063  
280 370 476 518 96 749 845 178187 81 178021 242 318 408 24 (3000)  
548 663 76 (500) 833 (3000) 41 688 (3000) 75 63 179021 86 340 458  
70 963 73 698 77 96 876 99  
180040 50 249 639 749 834 181009 752 94 791 182023 67 155  
(500) 446 602 97 183088 180 424 79 787 85 (1000) 865 184129  
(500) 212 84 420 29 66 511 (500) 94 87 677 185068 (1000) 118 453  
445 788 699 801 54 186100 292 316 496 (500) 80 541 677 739 971  
187016 62 92 153 231 324 56 321 603 95 795 83 907 (500) 35  
188022 118 83 591 614 938 39 238 19 20 (3000) 205 518 695 712  
190005 170 (1000) 286 (1000) 99 344 67 784 802 (1000) 193081  
(500) 150 94 552 704 (500) 827 70 907 194027 47 110 18 408  
514 193261 90 431 21 654 626 794 950 194027 47 110 18 408  
(1000) 521 28 (500) 818 551 88 195181 284 (1000) 333 765 98  
196000 301 38 640 811 940 197293 (1000) 68 76 389 427 972 92  
(1000) 783 (1000) 1100 (500) 49 52 929 198162 340 572 (500) 811  
(500) 190014 135 95 316 421 629 804 88  
(1000) 10001 96 97 142 307 62 109 22 69 579 784 816 (1000)  
201094 34 237 332 423 51 572 612 779 89 (500) 823 202104  
14 220 339 411 (1000) 25 610 72 585 (1000) 203372 510 607 700  
217166 82 329 3 1261 66 718 844 730 829 884 218145 (500) 943  
206098 170 244 74 4 707 62 403 804 6 954 207078 (3000) 310 494  
670 841 208292 361 (1000) 438 582 (3000) 740 94 209933 298  
425 788 900 924 74  
210469 538 79 99 720 994 97 210333 (500) 82 103 72 236 322  
443 622 786 (500) 604 14 51 60 212012 27 30 1000 166 211  
210621 54 658 214430 698 704 41 99 215057 178 699 732 991  
92 923 24 281 (1000) 26 48 544 52 95 684 812 18 45 (300) 943  
22 67 204 29 60 361 (1000) 41 408 644 81 (500) 841 71 227 32 47  
(1000) 346 47 22312 250 37 46 95 424 75 (3000) 789 223300  
220607 168 201 435 38 584 709 61 847 82 941 22327 455 299  
(1000) 500 54 85 207 351 439 655 830 71 028  
318 160065 01 10 100000 16 78000 35 40000 1 40000 5 30000  
15 30 16000 42 10000 77 5000 1276 30 3000 11831 1000 3000 500



**Emaill-  
Koch-  
Geschirr**

billigst eingeführt bei  
**H. Becher, Schmalkstraße 29,  
3 Kreuz, Rabatt, 5 Kreuz, Rabatt.**  
Mitglied des Merseburger Rabatt-  
Zwar-Bereins.



**Beste Anstrichfarbe  
für Fussböden.**

**O. Fritze & Co. in Berlin**  
(Inhaber Lemme).

**Bernstein-Oel-Lackfarbe**  
kein Spirituslack

Trocknet in 6—8 Stunden, deckt  
besser als Oelfarbe und steht so  
blank wie Lack; übertrifft an Hal-  
barkeit und Eleganz jeden bisher  
bekannten Anstrich. Sie wird  
streifenrichtig geliefert und kann  
von Jedermann selbst gestrichen  
werden.

**Der Alleinverkauf  
von Reinheitslackfarben  
von O. Fritze in Berlin**  
ist nur bei

**Oscar Leberl,**  
Drogens- und Farbenhandlung,  
16 Burgstrasse 16.  
Die Ladeflächen von O. Fritze  
Berlin, sind mit  
**blau-weißem Etikett**  
versehen, was wohl zu beachten ist.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Käßner in Merseburg.





Ar. 19. Beilage zum „Merseburger Correspondent.“ 1905  
Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

19  
Hochoben sitzt im vierten Stod  
Die arme Näherin,  
Und unten braust und brandet laut  
Das Leben wild dahin.

Die Näherin.  
Die Arbeit stadt; das Mädchen lauscht,  
Das Herz wird ihr so schwer:  
Ihr Dasein steht sie vor sich nun,  
Ihr Leben ach so leer.

Dann aber rafft sie schnell sich auf,  
Und neigt zur Arbeit sich —  
Und während so das Mädchen surrt,  
Da weint sie bitterlich.

Carl Fröhlich-Boehm.

## Ein starkes Herz.

(Fortsetzung.)

Befassen Sie sich selbst mit der Leitung der Brüche?“ stammelte Frau Trebornock, bemüht, den einfältigen Mann zum Reden zu verhelfen.

„Mein Bruder Mark besorgt hauptsächlich die Leitung. Er schreibt die Briefe, führt Bücher. Ich weiß in der Tat nicht, wie ich ohne ihn fertig werden würde.“

„Sie haben auch noch eine Schwester,“ fuhr Frau Trebornock, der die Unterhaltung interessant zu werden schien, fort.

„Sie führt mir das Haus,“ antwortete Penruth kurz und schloß damit das Thema.

Frau Trebornock hatte die ganze Zeit einen Gedanken mit sich herumgetragen. Sie hatte Appetit auf ihren Tee und Herr Penruth schien durchaus keine Eile zu haben zu gehen. Nun hätte sie eigentlich eine Erfrischung anbieten müssen, aber sie hatte nichts anderes als ihren Tee. Sie mußte gute Miene zum bösen Spiel machen.

„Wir wollten eben unsern Tee einnehmen,“ begann sie bescheiden, „und ich würde Sie auch bitten, ein Lächeln mit uns mitzutrinken, nur werden Sie spät gepeist haben.“

„Ich esse, wenn ich von Haus fort bin, ganz wie ich Appetit bekomme und habe heute weiter nichts als ein einfaches Stück kaltes Koastbeef zu mir genommen.“

Ein einfaches Stück Koastbeef zum Mittag! Wie das aus dem Munde eines Mannes mit Gütern und Steinbrüchen klang.

„Das ist freundlich von Ihnen,“ antwortete Frau Trebornock und dann klingelte sie und ging aus dem Zimmer, um, ehe das Teezeug hereingebracht wurde, zuzusehen, ob sich alles in Ordnung befand.

„Waren Sie lektörn viel in Theatern?“ fragte er die Mädchen, als er mit ihnen allein war.

Roman von M. Braddon.

„Nein,“ seufzte Flossie, „wir haben nicht viel Bekannte, die uns wie Sie Billets zu Theatern verschaffen können.“

„Dann werden Sie mir hoffentlich erlauben, Ihnen, ehe ich wieder abreise, noch ein paar Billets zuschicken zu dürfen.“ Darf

(Nachdruck verboten.)

gangeses Jahr hast du dafür geschwärmt und hast dir nichts Schöneres denken können, als dir ein Theaterstück anzusehen.“

„Man verändert sich,“ meinte Bab.

Herr Penruth schüttelte den Kopf.

„So früh schon müde der Freuden des Lebens,“ jagte er. „Das ist ein Wunder. Indes einerlei. Ich schide Ihnen die Billets. Ich denke, Sie werden mit Ihrer Mutter und Schwester doch mitgehen.“

Frau Trebornock kam wieder und gleich hinterdrein kam der Tee, die neueste Kanne, das neueste Geschirr und perlend frische Butter stand auf dem Tisch, und sie ließen sich im Kreis nieder und aßen und tranken; aber so lustig, wie einst, als Georg Leland mit ihnen an diesem Tisch saß, ging es doch nicht her. Der Steinbruchbesitzer war ein hölzerner Mensch, dem man jedes Wort gewissermaßen mit der Zange aus dem Munde herausziehen mußte.

„Ich möchte nicht mit einem so stumpfsinnigen Mann zusammenleben müssen,“ sann Flossie, „und wenn er noch so reich wäre, es müßte denn gerade bei mir wie in den Sighlife-Romanen zugehen, wo solch Ehegemahl seiner Ehegemahlin nur alle Woche ein oder zweimal auf der Treppe begegnet.“

Herr Penruth blieb bis neun Uhr. Er sah Barbara an, lächelte ein paarmal über Flossies Witze und war sonst stumm wie ein Fiß.

„Ich werde mich acht Tage oder so in London aufhalten,“ jagte er, als er ging. „Wenn ich nicht hörte, würde ich mir einen oder den andern Tag wieder erlauben.“

Ein Besizer von Gütern und Steinbrüchen hören! Frau Trebornock erklärte, daß sie sich mit ihren Töchtern geschmeichelt fühlen würde von seinem Besuchen.

„Welch ein langweiliger Mensch,“ war das erste, was Flossie sagte, als sich die Tür hinter dem reichen Gast geschlossen hatte.



Aufwärtsfahrender Wagen der Stanserhorn-Bahn.

ich Sie bitten, mir ein Stück anzugeben, das Sie besonders gern sehen möchten?“

Flossie nannte zwei, drei Titel von Stücken, die sie sich längst gewünscht hatte, zu sehen.

„Und Sie, Fräulein Barbara?“ fragte er.

„Ich mache mir nichts aus dem Theater.“

„Das ist nicht wahr,“ rief Flossie, „ver-

„Er hat lange auf dem Lande gelebt, Flossie,“ verteidigte ihn die Mutter.

Bab war in das Nebengehoß gegangen und phantasierte im Dunkeln auf dem Klavier.

„Mutter,“ flüsterte Flossie. „Ich bin gewiß, Bab wird ihn nie lieben können. Sag ihr nicht, daß sie ihn heiraten soll.“

„Flossie,“ rief ihre Mutter. „Was sprichst du für Zeug! Hat er ihr denn schon einen Antrag gestellt? Und glaubst du, ich würde ein Kind von mir zwingen, sich gegen ihre Neigung zu verheiraten? Nur sähe ich freilich Barbara gerne gut untergebracht.“

„Wenn sie nur ihren Kapitän vergessen wird.“

„Sie war letzthin schon wieder ganz heiter.“

„Aber doch nur äußerlich, Mama.“

Frau Trevornock ging recht unglücklich zu Bett. Sie liebte ihre Tochter und wünschte von Herzen, daß sie in der großen Lotterie des Lebens ein glückliches Los ziehen möchte. Sie war doch so schön, daß sie auch wirklich solch Los verdiente. Sie mußte, was es hieß, sich mit den kleinlichen Sorgen des Lebens abquälen.

„Und was sie dann alles für Flossie tun könnte,“ dachte die Mutter. „Wenn Barbara Herrn Penruth heiraten könnte, würde, wenn ich nicht mehr bin, auch Flossie ihre Heimat bei ihr finden.“

Derlei Gedanken stießen sich seit dem Besuch Vivian Penruths täglich in Frau Trevornocks Hirn. Es schien ihr klar, daß er sich Hals über Kopf in Barbara verliebt hatte. Billets zu den passionabelsten Theatern regneten nach dem Dezember-Abend auf die kleine Familie. Barbara weigerte sich anfangs, mitzugehen, indes sie ließ sich von dem Zureden der Mutter erweichen.

„Wenn du dich von jeder Freude und von jedem Vergnügen ausschließen willst, wirst du mich schließlich noch mit unglücklich machen,“ gab ihr die Mutter zu verstehen. „Dann will ich mitgehen. Mutter, unglücklich sollst du meinetwegen nicht werden.“ „Warum soll ich mich nicht auch amüsieren,“ dachte sie bei sich. „Er wird sich mit seiner neuen Braut auch nach Herzenslust amüsieren. Wache ich es wie er und suche ich ihn zu vergessen.“

Herr Penruth war stets auf dem Plan. Er saß im Hintergrund der Loge und tat, als interessierte er sich für die Vorgänge auf der Bühne, von der er kaum einen winzigen Abschnitt zu sehen bekam. Er brachte die Damen an eine Droschke und ließ es sich nicht nehmen, für sie zu zahlen.

„Alles hübsch,“ meinte Flossie, „nur zeigt er, scheint es mir, doch etwas zu sehr, daß er genau weiß, wie wenig wir haben.“ „Natürlich wird er das wissen,“ rief Barbara, „dafür ist er doch genau mit dem Vater bekannt.“

Herr Penruth blieb fast vier Wochen in London und sprach in der Zeit häufig in Camberwell vor, wo man sich nach und nach ganz an ihn gewöhnte. Seine Bewunderung für Barbara war und blieb ebenso respektvoll wie unerbötlich. Er sprach täglich davon, daß er nach Hause fahren wollte, aber er fuhr nicht.

Am dem Tag, der endgiltig der vorlezte seines Londoner Aufenthalts sein sollte, erhielt Barbara, was für ein reines Wunder gelten konnte, einen Brief von ihrem Vater.

„Liebe Barbara,“ schrieb er. „Besuche mich morgen gegen Zwölf ohne deine Schwester. Ich habe wichtiges mit dir zu reden. Dein Vater.“

„Ohne mich,“ rief Flossie. „Was kann das zu bedeuten haben!“

Barbara saß mit dem offenen Brief in der Hand und niedergeschlagenen Augen da. Flossie und Frau Trevornock sahen sich verständnisinnig an. Sie ahnten, was Herr Trevornock mit seiner Tochter zu sprechen habe.

„Natürlich wirst du gehen, mein Kind,“ sagte die Mutter.

„Ich denke, ich muß.“

„Ganz gewiß. Besser wäre es ja, Flossie könnte dabei sein. Indes kann sie dich bis vor die Tür begleiten und dann in irgend einer Konditorei auf dich warten.“

„In einer Konditorei warten?“ rief Flossie. „Wenn du wüßtest, wie langweilig das ist, Mama. In einer Konditorei warten!“

„Aber Barbara kann nicht allein zur Stadt.“

„Wohlan denn! Dann heißt es aber schnell machen. Papas „morgen“ im Brief bedeutet heute.“

Um elf Uhr waren die beiden Mädchen unterwegs. Es war ein kalter, heller Morgen und sie beschloßen, den ganzen Weg zu Fuß zurückzulegen, worüber sich Frau Trevornock, die in ihrer Börse nie überflüssiges Kleingeld besaß, nicht unereuert zeigte.

„Was Papa dir nur zu sagen haben kann,“ fing Flossie unterwegs an.

„Ja, was nur!“ meinte Barbara gleichgiltig.

„Du tußt, als ob du gar nicht neugierig wärest.“

Bab zuckte die Achseln.

„Vielleicht, daß dir einer eine Erbschaft vermacht hat.“

„Das ist so unwahrscheinlich, wie das Stück, das wir gestern Abend gesehen.“

Barbara trennte sich von Flossie vor einer kleinen Konditorei, wo sich die Mädchen schon manchmal auf dem Weg von ihres Vaters Kanzlei an einem Stückchen Kuchen gelabt hatten. Flossie sollte dort eine halbe Stunde oder so auf Barbara warten.

Bei ihrem Vater wurde Barbara von Herrn Mansford aufgemacht.

„Ah, Fräulein Trevornock,“ empfing er sie. „Sieht man Sie auch einmal wieder?“

„Ist mein Vater da?“

„Ja und er wartet auf Sie. Herr Penruth war gestern nachmittag hier.“

Zum ersten Mal, so lange Barbara denken konnte, erhob sich der Vater, als er sie begrüßte.

„Setz dich, mein Kind,“ sagte er. „Du siehst blaß aus. Fehlt dir etwas?“

„Nein, Papa.“

„Was macht Mama?“

„Danke, Papa.“

„Und was gibt es sonst Neues in der Familie?“

„Mama hatte vorige Woche einen Brief von Tante Sophie. Sie hat wieder einen ihrer Nervenanschläge gehabt.“

„Würde sich hüten, Nervenanschläge zu haben, wenn sie arbeiten müßte wie ich, um sich das tägliche Brot zu verdienen.“

Barbara beschah sich ihren Regenfellmuff und Herr Trevornock feilte sich seinen Lieblingsnagel.

„Ich habe gute Kunde für dich, meine Tochter.“

„Was, Papa?“

„Wie ich von Flora hörte, ist alles zwischen dir und dem Kapitän Dingsda zu Ende.“

Sie schwieg.

„Das ist verständlich von beiden Teilen. Gutes wäre aus der Heirat doch nicht herausgekommen. Ich habe dir das schon damals gesagt. Ich habe nun einen Antrag für dich von einem Herrn von alter Familie und von großem Reichtum bekommen. Du wirst es wissen, wen ich meine. Herr Penruth kam gestern Nachmittag zu mir, gestand mir, wie er dich verehrte, seit er dich zufällig hier in meiner Kanzlei traf — ein glücklicher Zufall, das will ich meinen! Er hat mich gebeten, bei dir zu sondieren, wie du seinen Antrag annehmen würdest, und mir gesagt, was er für dich tun will, wenn du „ja“ zu ihm sagst.“

„Aber Papa —“

„Er ist die Freigebigkeit selbst gegen dich,“ fuhr der Anwalt fort, ohne auf den Zwischenruf seiner Tochter zu achten. „Er weiß genau, daß meine Praxis mir kaum so viel einbringt, daß ich die Miete für meine Kanzlei bezahlen und mir einen anständigen Rock auf den Leib kaufen kann, daß deine Mutter hauptsächlich von Unterstützungen ihrer Verwandten lebt. Er will dir nun eine Besorgung verschreiben, die sich auf sechshundert Pfund jährlich rentiert, wovon du deiner Mutter dreihundert abgeben könntest und immer noch ein glänzendes Nadelgeld übrig behieltest. Bedenke, sechshundert Pfund das Jahr. Ich habe mein Lebenlang mit meinem Geschäft das nicht verdient.“

„Ich erkenne Herrn Penruths Freigebigkeit an,“ antwortete Barbara.

„Das ist schon etwas,“ unterbrach sie der Anwalt. „Ich bin gewiß, daß ich ihn aber auch noch bewegen kann, dir für den Fall seines Todes noch weit mehr zu vermachen.“

„Alles schön, Papa,“ begann Barbara wieder. „Wie gesagt, ich erkenne Herrn Penruths Freigebigkeit an, leider kann ich seinen Antrag nicht annehmen.“

„Du kannst nicht annehmen!“ rief Trevornock wütend. „Bist du besessen? Weißt du, was du dir verschlägst?“

„Vollkommen, Papa.“

„Gott im Himmel,“ rief der Anwalt empört. „Habe ich solchen Wahnsinn schon einmal gesehen. Ein Mädchen, das morgen hinter dem Baum sterben kann, wenn ihre Onkel und Tanten nicht mehr ihre Hand aufstun wollen, und sie will einem der reichsten Männer von Cornwall einen Korb geben. Sol der Geier — solch eine Verrücktheit.“ „Ich könnte ihn nie lieben, Papa,“ wandte sie schüchtern ein.

„Das verlangt ja auch keiner von dir. Du sollst ihn heiraten.“

Sie zuckte wieder die Achseln.

„Wie!“ schrie er auf. „Du willst nicht. Daß du es dir dann auch nicht ein einzig Mal mehr einfallen läßt, zu mir aufs Wetzeln zu kommen. Hörst du, sag's deiner Mutter und deiner Schwester, wenn sie wieder in Not sind, sollen sie sich bei dir dafür bedanken, daß sie nicht ein für allemal aller Sorgen überhoben sind.“

Barbara drehte sich ohne ein weiteres Wort um und ging. Keine Träne war in

ihre stolzen Augen gekommen. Ihr Gesicht war marmorweiß und ruhig wie Marmor.

Auf der Treppe begegnete ihr Herr Penruth.

„Sie kommen von Ihrem Vater,“ sagte er. „Gut er Ihnen mitgeteilt?“

„Sie haben mir die Ehre erwiesen, Herr Penruth,“ stammelte sie, „aber ich bedaure — ich bedaure, Ihre Gefühle nicht erwidern zu können.“

„Überlegen Sie es sich, Fräulein Barbara,“ rief er.

„Ich würde mich nie besinnen,“ erklärte sie fest.

„Aber ich will den raschen Entschluß nicht für endgiltig ansehen.“

„Lassen Sie mich,“ bat sie. „Ich will gerne glauben, daß Sie so gut und edelmütig sind, wie mein Vater behauptet, indes ich werde Ihnen nimmer mehr sein können als heute.“

„Ich werde warten,“ antwortete Vivian Penruth, sie mit strengem Ernst messend. „Vielleicht daß eine Zeit kommt, in der Sie die Hilflosigkeit Ihrer Lage spüren und froh sein werden, von einem starken Mann geliebt zu werden.“

14.

Es ist ein böses Ding, die, welche man liebt, gegen sich zu haben und das war nach der Unterredung mit ihrem Vater bei Barbara der Fall. Sie mußte natürlich ihrer Mutter und Flossie erzählen, was ihr Vater von ihr wollte, und so erfuhren sie, daß Barbara eine der schönsten Besitzungen von Cornwall und ein unabhängiges jährliches Einkommen von 600 Pfund von der Hand gewiesen hatte. Und das war ihnen unfahbar! Frau Trevornock und Flossie sprachen sich darüber lang und breit aus. Sie sagten sich kopfschüttelnd, daß sie ihr Lebensglück für einen Mann opferete, der selbst eingestand, ihrer nicht würdig zu sein.

„Sechshundert Pfund das Jahr,“ rief Flossie aus. „Sechshundert das Jahr als Taschengeld! Was sie sich da für Kleider und Güte und Sonnenschirme mit der Hälfte hätte anschaffen können und wie viel sie für andere mit der anderen Hälfte hätte tun können!“

„Sie hätte mir helfen können, meine Miete zu zahlen,“ klagte Frau Trevornock, „obgleich ich, der Himmel weiß es, in solchen Dingen mit derlei egoistischen Erwägungen keinen beinflussen möchte. Nur wäre ich so stolz und so glücklich gewesen, ihre Zukunft gesichert und sie in eigener Equipage sitzen zu sehen.“

„Und wir — wir hätten dann auf ihr Gut fahren können. Und die Landluft hätte dir so gut getan, Mutter.“

„Ja, es wäre hübsch gewesen,“ seufzte Frau Trevornock, die die letzten zehn Jahre nicht aus ihrem Vororte herausgekommen war. „Ich bin nicht mehr im Westen gewesen, seit du auf die Welt kamst. Deine Großmutter hat mich, als sie noch lebte, manchmal zu sich geladen. Und nach dem Tode der Großmutter hat Tante Sophie den alten Sitz verpachtet und ist nach Greter gezogen.“

Penruths Besitzungen standen Frau Trevornock den ganzen Winter unaufhörlich und um so lebhafter vor Augen, als der Winter sich immer mehr, wie man sagt, zu einem „strammen“ ausbildete und die Kohlen im

Preise stiegen, als stände man unmittelbar vor einer Pohlennot.

Und da hatte Barbara ein Einkommen von 600 Pfund jährlich so leicht hin von der Hand gewiesen; Frau Trevornocks Einkommen diesen Winter noch dazu um die paar Goldstücke geschmälert, die Flossie sonst gelegentlich von ihrem Vater herausholte. Der aber hatte gesagt, daß er jetzt keinen Heller mehr herausrücken würde, und in solchen Dingen war er ganz der Mann, der sein Wort hielt. Auf dem Kamin Sims aber lag schon wieder ein Steuerzettel, der schleunigst erldigt werden mußte, und Frau Trevornock zermartete sich das Hirn, wo sie das dazu nötige Geld hernehmen sollte. Sie hatte sich von Schulden frei zu halten verstanden, aber mehr als den Anforderungen gerecht zu werden, die jeder Tag an sie stellte, vermochte sie nicht.

Barbara wußte das, und der Gedanke, wie es in ihrer Macht gelegen, ihrer Mutter den Rest ihres Lebens leicht zu machen, stand ihr manchmal wie eine Pfeilspitze ins Herz.

„Mutter,“ rief sie einmal und fiel ihr dabei um den Hals. „Wie gut bist du immer zu uns gewesen. Du hast dich um uns gekümmert und gemüht und wo ich es mir in meiner Macht hatte, dir alles das zu vergelten, sagte ich nein.“

„Liebes Kind, wenn du glaubst, mit Herrn Penruth nicht glücklich werden zu können, so hast du vollkommen richtig gehandelt. Ich hätte dich ja gern recht reich gesehen, so daß ich auch manch einer Sorge für die arme Flossie entgehen worden wäre. Indes, wenn du nicht konntest —“

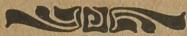
„Nein, Mutter, ich konnte nicht. Ich weiß, es war schlecht und selbstisch von mir. Aber du weißt, Mutter, wie ich ihn geliebt habe.“

Frau Trevornock brach in Tränen aus.

„Mein liebes Kind. Ich hätte es nimmer zugeben können, daß du dir einen Mann heiratest, dessen Ehre nicht fadenlos war.“

„Rede nicht, Mutter, du weißt, wie mir das weh tut.“

(Fortsetzung folgt.)



## Zu unseren Bildern.

### Die deutsche Stanterhorn-Bahn.

Von Luzern oder andern Aferstationen erreicht man mit dem Dampfboot in kurzer Zeit „Stansstad“ und von hier mit der elektrischen Strassenbahn in etwa fünfzehn Minuten „Stans“, den Ausgangspunkt der 3715 Meter langen Drahtseilbahn nach dem Stanterhorn. Die zum Betrieb verwendete Kraft ist die Elektrizität, die in Wuchs durch eine Turbine von 150 Pferdekraften erzeugt wird. Das Anhalten der Wagen, das im Momente des Seilreibens automatisch geschehen würde, im übrigen aber durch die Hand des Kondukteurs in jedem beliebigen Augenblicke bemerkfälligt werden kann, geschieht durch eine Vorrichtung ganz eigener Art. Der Kopf der Laufschiene wird — wie die Abbildung zeigt — von drei sargenartigen Klammern umfaßt; diese Klammern sind gelenkig miteinander verbunden, und zwar so, daß sie in je zwei Branchen auslaufen, die durch entgegengesetzt laufende Schraubenwindungen einander genähert oder entfernt werden können. Im Momente der Erschlaffung oder des Bruchs des Seiles schaltet ein mit einem Gewicht verbundener Hebel ein Zahnrad in die Achsen der Wagenräder ein; infolge der hierdurch hervorgerufenen Drehung nähern sich die beiden Branchen der Klammer und klemmen die Schiene mit immer vermehrter Kraft zwischen sich fest, bis der Wagen still steht. Versuche auf einer 30 Grad geneigten Strecke haben ein vorzügliches

Ergebnis geliefert. Eine Telegraphenleitung längs der ganzen Linie ermöglicht dem Kondukteur, an jeder beliebigen Stelle Signale zum Anhalten, zum Vor- oder Rückwärtsfahren zu geben; der Maschinist kann durch eine sehr einfache Einrichtung die Bewegung der Wagen Punkt für Punkt verfolgen. Endlich geben die Wagen durch elektrische Signale den Augenblick an, wo sie sich nur noch einige Meter von der Station befinden, und können mit aller Ruhe und ohne jeden Stoß auf die Endpuffer geleitet werden. Den Endpunkt der Bahn (1850 Meter über Meer) erreicht man bei ruhiger Fahrt nach zweimaligem Umsteigen — auf Station Kästli und Blumatt — in 55 Minuten. Sechs offene Wagen mit je 32 Sitzplätzen dienen zur Beförderung der Jagdgäste. Zur Vermeidung unangenehmer Zugluft sind die beiden Wagen der dritten Abteil-Strecke (Blumatt-Stanterhorn) vorn und hinten mit Glasabzügen versehen.

## Der russische Bauer.

(Hierzu auch die Abbildungen in vorlegter Nummer.)

Die größten Kaiten vom russisch-japanischen Kriege hat der russische Bauer. Er muß seine Söhne als Soldaten nach dem fernen Osten schicken lassen, wo sie Gesundheit und Leben für eine verkehrte Politik der Regierung opfern müssen, er muß in letzter Reihe auch die Mittel aufbringen, welche der Krieg kostet. Das aber würde all es noch ertragen, wenn er nicht wüßte, daß noch weit mehr als die wirklichen Kosten gezahlt werden muß, um der Korruption die immer offene Hand zu füllen. Alle diese Umstände haben die Gebuld des bedrückten Bauern erschöpft und er beginnt jetzt, sich zu erheben. Tritt doch in der ganzen Verfassungsbevegung, die jetzt in Rußland entstanden ist, klar und deutlich das Bestreben hervor, vor allem etwas zur Hebung des Bauernstandes zu tun, der durch die gegenwärtige Lage am meisten zu leiden hat. Es heißt, daß aus Delegierten, die von den Kron- und Gouvernementssemstwo frei gewählt werden, eine Art Nationalkomitee gebildet werden soll, das vor allen Dingen über Reformen zur Hebung des Bauernstandes beraten soll. Dies ist nicht zu vernunbern, denn in keinem Staate ist das Uebelergewicht der ländlichen Bevölkerung über die städtische so stark, wie in Rußland. Nicht weniger als 86 von 100 Kassen sind Bauern. Mehr als für jedes andere Land sind daher für Rußland das Wort König Heinrichs IV. von Frankreich: „Der Bauer ist der Träger des Staates.“ Rußland ist ein Bauernland im vollsten Sinne des Wortes, und wenn sich schon einmal die russische Regierung zu Reformen aufrafft, so muß immer der Bauernstand den größten Gewinn davon haben. Ist es doch noch kein halbes Jahrhundert her, daß der weitaus größte Teil dieser „Träger des russischen Staates“ nicht das freie Verfügungsrecht über sein eigen Leib und Leben hatte. Im Jahre 1861 erst wurde durch den Zaren Alexander II. die Leibeigenschaft aufgehoben, und die Bauern erhielten von den Adligen gegen eine Geldablösung Grundbesitz zur Sicherung ihrer Existenz. Es geht dem russischen Bauer gar nicht so schlecht, wie im allgemeinen immer geglaubt wird, und wenn er auch noch tief im Aberglauben und in der barbarischen Unbildung steckt, so ist er doch ein fleißiger, bedürfnisloser Arbeiter, der auch gar nicht der wüste Säuser ist, als der er gewöhnlich geschildert wird. Einem Glase Wodka geht er zwar nicht aus dem Wege, aber im großen und ganzen weiß er sich auch an harmlosen Freuden zu vergnügen. Nach des Tages harter Plage, nach der Arbeit auf dem Felde, sammelt sich, wenn der Abend lau ist, die ganze Gemeinde vor dem Dorfe. Jemand läßt seine Ziehharmonika erklingen, und Burschen und Mädels treten zum Nationaltanz, zur Tripata, an. Die Alten schauen zu und träumen von dem Einst, da sie draußen vor dem Dorfe das Tanzbein schwingen. Jetzt allerdings ist von der friedefertigen Fröhlichkeit wenig zu merken. Selbst in das kleinste Dorf hat der Krieg mit seiner erbarmungslosen Faust hineingegriffen und lastet schwer auf den Bauern. Die kräftigsten und tüchtigsten Männer werden aus ihrer Arbeit herausgerissen und nach dem Kriegsschauplatz verfrachtet. Allerorten murren über die Bauern, und, wenn der Zar nicht sein eigen Ver-



Russische Bauernmädchen schneiden das eingebrachte Futter.

derben will, sollte er die Melodie verstehen, die ihm aus ihren Stimmen entgegenklingt. Er muß sich nicht nur damit beileben, Reformen zu entwerfen, sondern sie auch ausführen lassen. Unsere Bilder zeigen den russischen Bauer bei seiner Arbeit und bei seinen sehr mäßigen Vergnügungen. Es ist ein kräftiger Menschen-schlag, mit blondem oder braunem Haar, blauen oder braunen Augen. Die meist stumpfe Nase und stark entwickelten Backenknochen weisen auf die arisch-mongolische Mischung. Ueberall neigt sich der russische Bauer zum Realistischen, daher auch weniger zum Märchenglauben als zu Aberglauben (besonders an Vorzeichen). Den ursprünglich fröhlichen Charakter haben ihm die Mongolenherrschaft und der nachfolgende politische Druck und die Leibeigenschaft geraubt, so daß heute ein Zug der Wehmut durch alle russischen Bauern geht, der sich in den Volksliedern ausdrückt. Mit Zähigkeit bewahrt er das Patriarchalische des Familienlebens; immer stehen die Familienmitglieder in einem Abhängigkeitsverhältnis zu dem Vater oder dem ältesten Bruder, der des Vaters Stelle vertritt. Mißtrauen hegt der russische Bauer nur gegen die Tschinownits (Beamte), sonst ist er offen

und gastfrei, aber auch träge und dem Trunk ergeben. Er ist der beste Gatte und Vater, dankbar für empfangene Wohlthaten, ein treuer Freund. Dagegen zeigt sich bei ihm ein Streben nach materiellen Genüssen, Neigung zu Betrug, Diebstahl und Vestecklichkeit. Die Wohnung des Russen ist in der Regel ein einstöckiges Blockhaus (in holzarmen Gegenden die Semljanka, eine halb in die Erde eingetragene Lehmhütte), mit dem Bilde des Heiligen, vor dem ein Licht brennt, gegenüber der Eingangstür, vor dem jeder Eintretende sich bekreuzigt, ehe er die Hausbewohner begrüßt, die ihm zum Willkommen vor allem „Salz und Brot“ (Schleisol) überreichen. Dampfbäder sind überall anzutreffen. Die Nahrung besteht aus schwarzem Brot, Grütze, Sauerkraut, saurer Kohlhuppe (Schtschi und Borstich), Kuchen aus Buchweizen, Zwiebeln, Knoblauch, Fischen und Pilzen. — Die Kleinrussen nehmen in einem geschlossenen Ganzen den südwestlichen Teil des europäischen Rußland ein, mit Ausschluß der Krim und der anstößenden Landchaften des Festlandes. Die Gesamtzahl der im europäischen Rußland lebenden Kleinrussen beträgt 17½ Mill. Obgleich in allen Behörden und Schulen nur die großrussische Sprache angewandt wird, herrscht die

kleinrussische doch im Volksverkehr. Den Polen sowohl als den Großrussen gegenüber hat der Kleinruss sich immer ablehnend verhalten, obgleich seine politischen Geschicke bald mit dem einen, bald mit dem andern dieser beiden Völker verbunden waren. Der Kleinruss, der Nachkomme der am Dnjepr ehemals angesessenen Poljanen, zeigt den slavischen Typus sehr rein. Er ist größtenteils schwarzhaarig, mit dunkeln Augen und feinen Gesichtszügen, spitzer Nase, hagerer Gestalt. Die Grundzüge des slavischen Charakters, Heiterkeit, Sorglosigkeit, Bequemlichkeit, zeigen sich bei dem Kleinrussen, gepaart mit Verschlossenheit, namentlich gegenüber dem Fremden und Großrussen, den er als Unterdrückter betrachtet. Er ist sehr poetisch angelegt; seine Volkslieder athen Jankigkeit, Schwärmerei, Verständnis des Schönen im Menschen und in der Natur; ihr Rhythmus ist lebhaft und bewegt. Daher ist der Kleinruss auch religiöser als der Großruss, aber auch zum Aberglauben, vorzüglich Sagerglauben, geneigter. Da die Familienglieder so bald wie möglich ihre Selbständigkeit erhalten, ist auch die Individualität sehr stark entwickelt. Die Häuser eines Dorfes sind unordentlich durcheinander geworfen; das weiß gefirnischte, laubere Wohnhaus (Chata) besteht aus Fachwerk von Lehm und Holz, mit Stroh oder Schilf gedeckt, und ist von einem Garten umgeben. Hauptbeschäftigungen der Kleinrussen sind Ackerbau, Viehzucht, Fischfang, Gartenkultur, Bienenzucht und Fuhrmannsgewerbe. Zur Gunstzeit wandern viele mit der Sense und der Bandurka (kleine Geige) in südlichere Gegenden. Es kommen dann noch die Weiskruppen in Frage, ein Stamm, der aber nur 5 Millionen Seelen zählt und unter der ehemaligen polnischen Herrschaft auf die niedrigste Kulturstufe herabgedrückt worden ist, die man unter den ohnehin tief stehenden russischen Bauern finden kann. Das große Glend ihres Daseins suchen sie in reichlichem Branntweingeist zu vergessen.

Es ist keine Frage, daß der russische Bauer im allgemeinen ein tüchtiger, bildungsfähiger Mensch ist, dem es in erster Linie an Schulbildung fehlt. Reformen sind daher nur zweckmäßig, wenn die Regierung Schulen einführt. Auch gegen den Willen der Bevölkerung muß eine weite Staatsverwaltung durchziehen, daß der Bildungsstand der russischen Bauern gehoben wird. Geht das, so wird es zu keinen Revolten mehr kommen, noch weniger wird ein Bauernkrieg ausbrechen, wie sie Deutschland und Oesterreich im Mittelalter verheerten.



fest in einem russischen Dorf.



Russischer Bauer begibt sich mit seiner Frau zum Futterholen auf das Feld.

## VOM STANDPUNKTE DES GUTEN GESCHMACKS

Vom Standpunkte der Hygiene sowohl als auch von dem des guten Geschmacks ist richtige, zweck- und gesundheitsmäßige Kleidung von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit. Es ist direkt die Pflicht jedes weiblichen Wesens, die eigene Figur und den Teint einem eingehenden Studium zu unterwerfen und den Unterschied zwischen dem, was einem steht und dem, was man vermeiden soll, kennen zu lernen und sich danach zu richten.

Die Frauen, die von Natur mit gutem Geschmack begabt sind, den richtigen Sinn für Proportionen und ein untrügliches Auge für Farben haben, werden von ihren sie bewundernden Freundinnen als „*chic*“ bezeichnet und das hat oft eine weit tiefer gehende Bedeutung als ein hübsches Gesicht oder eine nette Figur.

Die wenigsten Frauen sind sich irgend einer Geschmacklosigkeit in Bezug auf ihre Kleidung bewußt. Wenn man aber weiß, daß man sich auf seinen eigenen Geschmack hierin nicht verlassen kann, so ist es geraten, daß man

sich an eine Freundin wendet, von der man weiß, daß sie in diesen Sachen Autorität ist und von ihr zu lernen sucht. Zu allen Zeiten geschmackvoll und hübsch gekleidet zu sein ist eine Kunst, die sich gerade so erlernen läßt, wie Vorliebe für gute Musik oder Verständnis für gute Bilder. Allerdings nicht immer — es gibt ja leider nur zu viele Damen, die in dieser Hinsicht absolut nichts zu erlernen in der Lage sind — die sollten sich in der Wahl ihrer Toiletten und in allem was mit der Garderobe zusammen hängt, von kompetenter Hand leiten lassen.

Eine geschmackvolle Toilette ist durchaus nicht gleichbedeutend mit einer kostspieligen — das einfachste Hauskleid kann geschmackvoll gearbeitet sein — und die kostbarste Toilette kann allen Regeln des guten Geschmacks in's Gesicht schlagen.

Wenn unsere lieben Damen doch nur einsehen wollten, wie wichtig es ist, sich zweckmäßig und mit Hinsicht auf ihre Sphäre und

ihre Mittel zu kleiden — was für Damen der Gesellschaft, denen das Geld nur Mittel zum Zweck ist, passend ist, wirkt geradezu lächerlich an Frauen, die vielleicht selbst ihren ganzen Haushalt zu besorgen oder sonst irgendwie zu arbeiten haben. Wiederum sollte man den Vorschriften der jeweilig herrschenden Mode in mäßiger Weise folgen; als „*originell*“ gelten zu wollen, zeugt von äußerst schlechtem Geschmack. Vor allem hüte man sich vor dem Tragen von billigen, modernen Schmucksachen. Die Sucht, die neuesten Modetorheiten den sehr reichen Leuten insofern nachzuahmen, als billige Imitationen, die „*fast*“ wie echt aussehen, zu tragen, ist manchen Damen eigen. Die wenigsten haben dabei eine Ahnung von der Unklugheit, die sie damit begehen, denn Schmuck, der nicht mit dem ganzen Anzug, Handschuhen und Schuhwerk im Einklang steht, schreibt Butterick's *Moden-Revue*, wirkt meist nur lächerlich.

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Grösse stets vorrätig und durch jede Butterick's Agentur oder direkt durch die A.-G. für Butterick's Verlag, Berlin W. 8, Leipzigerstr. 102 zu beziehen. Die Abbildungen dieser Nummer sind aus „Butterick's Moden-Revue.“

## IM REICHE DER MODE.

8324 — Eton-Jacket für junge Mädchen. Geschmackvoll ist dieses Jackett aus beige Kanévas, mit weißer Tuchweste und Eisenverzierung in einer, und Spitzenstoff für Kragen, Manschetten und Revers in der anderen Ausführung. Dasselbe erhält durch Schulter- und Seitennähte *façon* und ist ringsum leicht gebauscht. Die Revers können entweder einen Westeneinfaß zum Vorschein kommen lassen oder ohne diesen mit aufeinander stoßenden Vorderkanten gefertigt werden, wenn man es nicht vorzieht, sie mittels Knöpfe und Schnürösen zu schließen. Die Anwendung der fragenartigen Bekleidung sowie des Schoßansatzes bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Der volle Ärmel kann mit schmalem Bund oder fantasie-Manschette gefertigt werden. Cheviot, Aflastuch, Venetianer, Alpaka, Taffetas, Covert Cloth, Etamine zc. sind für unser Modell geeignet. 8324 ist vorrätig in 6 Größen für 12—17 Jahre und erfordert für 15 Jahre: 2 m 5 cm Stoff von 110 cm Breite, oder 160 cm 137 cm breit, mit 55 cm absteichendem Stoff 52 cm breit für die Weste, sowie 90 cm Spitzenstoff 46 cm breit zum Bekleiden von Kragen, Manschetten und Revers. Preis 65 Pf.

8335 — Rock für junge Mädchen. Dieser adrette Rock, dessen Zirkularschnitt für jugendliche Figuren besonders kleidlich ist, erscheint hier in blauer Serge sowie in schottisch ka-

riertem Tweed. Derselbe kann ein- oder zweiteilig, mit oder ohne vordere Rückennaht ge-

fertigt werden und tritt entweder ringsum glatt in den Bund oder wird hinten auf der Innen-

seite in eine Quetschfalte gelegt. Die Anwendung eines oder zweier mehrteiliger Zirkularvolants bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. In mittleren Mustergrößen hat der Rock an der Unterante einen Umfang von ungefähr 4 m. Adrett wäre ein Kleid aus blau, braun und weiß kariertem Wollstoff, aus einer Blusentaille mit Rückenschluß und Passe und Unterärmeln aus weißem Fältchenstoff und einem nach unserer Vorlage gefertigten Rock bestehend. Ein hübsches Schulkleid läßt sich aus dunkelblauem Alpaka herstellen. Das Muster 8335 ist vorrätig in 5 Größen, für 13—17 Jahre. Preis des Modells 65 Pfg.

8326 — Blusentaille für junge Mädchen. — Diese hübsche Blusentaille erscheint hier in gemustertem *crêpe de Chine* und weißen Seidenbatist — je mit Spitzenstoff vereint sowie auch in rosa Lawn, mit Knöpfen besetzt. Der Verschluss ist im Rücken unter einer Quetschfalte vermittelt und die Unterante kann entweder nur vorn oder ringsum leicht gebauscht werden. Vorder- und Rückenteile können an den Schultern einfach oder mehrfach gefräst werden. Den Halsauschnitt fertigt ein von einem Bund verdeckter Stehragen und der Ärmel kann in eine breite oder eine schmale Manschette gefast werden.



Dieses elegante Kostüm (Jackett 8324, Rock 8335) erscheint hier in dunkelblauem Kanévas-Voile, mit einer Weste aus Brokatseide.

Punktierte elfenbeinfarbene Ecotienne und Spitze vereinten sich in dieser Blusentaille Nr. 8326. Blauer gemustertter Voile ergab den Rock Nr. 8296.



Mattrosa punktierter Seidenmulin und irische Häkelspitze ergaben diese Bluse Nr. 8355.

Kräuselungen verzierten Rock bestehend, läßt sich nach unserer Vorlage aus weißem Schweizerbatist herstellen. Allerliebste wäre eine derartige Taille aus hellgrünem Voile mit gesticktem Chiffon für die Passe. Muster ist vorrätig in 6 Größen für 12—17 Jahre und kostet 65 Pf.

8296 — fünf Bahnenrock für Mädchen. Dieser graziose Rock erscheint hier in hellblauer pointelle eolienne und in weißem, geklümtem Organdy. Derselbe setzt sich aus fünf Bahnen zusammen und ist an der Oberkante ringsum leicht gekräuselt. Der gerade, breite Volant kann mit Köpfchen oder einfacher Kräuselung an den Rock gefügt werden; eventuell kann dann der Stoff darunter fortgeschritten werden; ist eine einfachere Ausführung erwünscht, so kann der Volant fortfallen. In mittleren Mustergrößen hat die Unterkante einen Umfang von ungefähr  $3\frac{1}{2}$  m. Muster ist vorrätig in 10 Größen, für 8—17 Jahre. Preis 65 Pf.

8355 — Blusentaille für junge Mädchen. Von hübscher Machart ist diese Blusentaille aus gebleichtem Leinen resp. maisgelbem Diyella. Der Rücken ist in der Mitte mit in Quetschfalten-Effekt abgesteppten Falten verziert und kann entweder etwas gestrafft oder leicht gebauscht werden. Die Vordertheile sind teils in Passentiefe, teils in ganzer Länge in schmale Fältchen gelegt und der Verschluss ist in der Mitte auf nicht sichtbare Weise vorgesehen. Die Falten an den Seiten können eventuell durch eine Kräuselreihe ersetzt werden. Dasselbe gilt von der Ausführung des Ärmels oberhalb des Bundes; dieser kann auf Wunsch

durch eine Umlegemanschette verdeckt werden. Der den Halsauschnitt sauber machende Bund wird durch einen Stehfragen verdeckt. Das Muster ist vorrätig in 6 Größen für 12—17 Jahre. Preis des Schnittmusters 65 Pfennig.

8215 — Blusentaille für Damen. Weiße Chinaeide und Spitze vereinten sich in dieser charmanten Bluse, die, je nach Belieben, entweder mit Vorder- oder mit Rückenverschluss gearbeitet werden kann. Die Vordertheile sind in Passentiefe zu feinen Fältchen abgenäht und in ganzer Länge zu etwas breiteren und zierlich gebauscht. Den Halsauschnitt fertigt ein Bund nebst Stehfragen und der Ärmel setzt sich aus einem vollen Puff und einem einnähtigen, den Arm eng umspannenden Unterärmel zusammen. Die Anwendung der im

beliebten Tailienstoffe wie Louise, Taffetas, crêpe de Chine, französischer Flanell, Alpaca, Serge sowie Washstoffe sind für unser Modell geeignet. Preis des Schnittmusters 85 Pfennig.

8254 — Sieben Bahnenrock für Damen. Derselbe ist in Seitenfalten gelegt, die in Passen- oder Dolanttiefe einfach oder doppelt abgesteppt werden können. Die in fantasie-Kontur gehaltene Passe wirkt sehr hübsch, doch ist der Rock auch ohne dieselbe komplett. Das Modell kann in runder oder kurzer Länge oder fußfrei gefertigt werden und die Unterkante hat in mittleren Mustergrößen einen Umfang von ungefähr  $4\frac{3}{4}$  mtr. mit ausgezogenen Falten. Fein wäre ein Reifekostüm aus rauhem Tuch, aus einem nach unserer Vorlage gefertigten Rock und einem Eton-Jackett mit Wäsche aus hellmoderbarben Tuch mit Goldknöpfen verziert bestehend. Andere passende Stoffe sind Zibeline, Cheviot, Voile und Kaschmir. Muster ist vorrätig in 9 Größen. Preis 85 Pfennig.

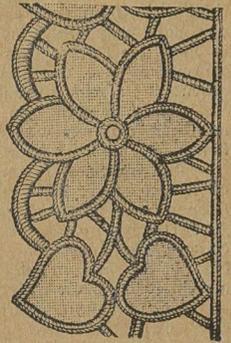


Abb. II. VERGRÖßERTES DETAIL ZU I.



Graue Etamine, vereint mit dunklerem Sammet ergab diese stilvolle Toilette. Dieselbe setzt sich aus Taille Nr. 8215 und Rock Nr. 8234 zusammen.

Muster vorgesehenen Futtergrundform bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Alle

Von reizender Machart ist diese Toilette aus rosa Kaschmir, mit Spitze und Passementerie zur Verzierung. Muster Nr. 8224 ergab unser Modell.

8224 — Kleid für Damen. Der sogenannte Serpentine-Effekt sieht wieder sehr in Mode und charakterisiert auch dieses hübsche Kleid aus gemustertem Voile, vereint mit glatter Seide und Spitzenstoff. Die Taille kann entweder ringsum oder nur vorn leicht gebauscht werden und ist an den Schultern gekräuselt. Chemisett nebst Stehfragen fallen fort, wenn ein leichter Ausschnitt erwünscht ist. Der Ärmel kann entweder lang mit Manschette und Volant oder nur mit ersterer oder halblang nur mit letzterem gefertigt werden.

Das Muster sieht eine Futtergrundform sowie einen zwoeteiligen Futterärmel vor. Der Rock besteht aus sieben Bahnen und ist oben hinten und an den Seiten voll gekräuselt. Derselbe kann mit kleiner Schleppe oder in runder Länge sowie mit oder ohne die in abgestufter Breite gehaltenen Garniturstreifen gearbeitet werden u. hat längs der Unterkante in mittleren Mustergrößen einen Umfang von ungefähr  $4\frac{3}{4}$  m. Muster in 8 Größen vorrätig. Preis 85 Pf.



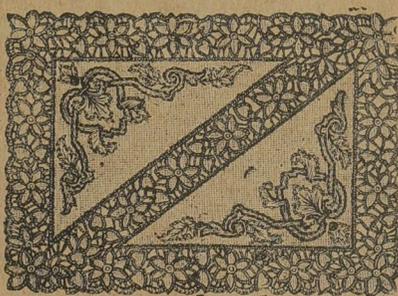


Abb. I. DECKCHEN MIT STICKEREI.

8232 — Paletot für Damen. Dieser überaus stilvolle Paletot erscheint hier in dunkelgrünem Chiffon-Broadcloth, mit Spitze und Fantasieborde zur Verzierung, sowie auch in grauem Brunellatuch. Eine aus mit Mittelnaht versehenem Rücken und mit Abnähern gefertigten Vorderteilen bestehende Futtergrundform füllt die gerafften Stoffteile, die durch Rücken- und Seitennähte façon erhalten. Der Verschluss kann mit großen Knöpfen oder auf nicht sichtbare Weise vorgehen werden. Der auf einem zweinähtigen Futter arrangierte, einnähtige Keulenärmel kann mit oder ohne Kräuflung durch die Mitte und mit absehender oder Umlege-Manschette gefertigt werden. Das Muster 8232 ist vorrätig in 7 Größen für 76—107 cm. Preis 85 Pf.

8258 — Fünfzehn Bahnenrock. Der oben die Hüften glatt umschließende, an der Unterkante grazios auspringende Rock ist wieder äußerst modern. Unser hübsches Modell aus grauem Cheviot setzt sich aus fünfzehn Bahnen zusammen und tritt entweder ringsum glatt in den Bund oder wird hinten auf der Innenseite in eine Quetschfalte gelegt. Der Rock kann in runder oder kurzer runder oder fußfreier Länge gefertigt werden, je nach Belieben und hat längs der Unterkante in mittleren Mustergrößen einen Umfang von ungefähr  $4\frac{3}{4}$  m. Preis des Musters 85 Pfennig.

8238 — Kostüm für Damen. Dieses elegante, für schlankere Figuren äußerst kleidliche Kostüm erscheint hier in braunem Chiffon-Velvet, vereint mit braunem Atlas und mit Duchesse-Spitze und Knöpfen zur Verzierung, sowie auch in neu blaue m drap d'été, vereint mit weißer Seide.

Das Jackett kann entweder ringsum oder nur vorn leicht gebauscht werden. Die zierlich gerafften Vordertheile sind an einen breiten Gürtel gekräuselt und öffnen sich über Westenteilen.

Elegantes Promenaden-Kostüm. Nr. 8232 ergab den Paletot, Nr. 8258 den Fünfbahnen-Rock.

Den Halsausschnitt fertigt ein Umlegefragen, der mit oder ohne Patten und Stola gefertigt werden kann. Auch kann letztere allein in Anwendung gebracht werden. Der Ärmel besteht aus einem vollen Puff, der durch eine breite Manschette, die eventuell durch Fantasie-Manschetten mit Knopfverzierung zu ersetzen ist, verdeckt werden kann. Der Rock setzt sich aus sieben Bahnen zusammen und die Vorderbahn kann zu jeder Seite der Mitte in zwei breite, oben sich passenaarig fortsetzende Quetschfalten gelegt werden oder, wenn man eine einfachere Ausführung vorzieht, kann man Seiten- und Hinterbahnen an der Oberkante kräuseln, so daß vorn ein Paneel-Effekt entsteht. Der Preis des Schnittmusters ist 1 Mark.

8287 — Kleid für junge Mädchen. Hellblaues Leinen diente zur Herstellung dieses adretten Kleides, Appliquéstreifen ergaben die Verzierung. Die

leicht gebauscht werden kann, ist vorn und hinten mit Quetschfaltenerzierung und der Verschluss ist unter der vorderen Mittelfalte vorgehen.

Das Muster sieht zwei verschiedene Ärmel



Äußerst anmutig wirkt dieses Kleid Nr. 8287 aus Baumwoll-Voile.

vor: Einen oben und unten in Falten gelegten Matrosenärmel und einen Bischofärmel mit Bundabschluss. Den Halsausschnitt macht ein Stehragen sauber. Der Rock setzt sich aus fünf Bahnen zusammen und die Stofffülle an der Oberkante ist in Kräuflungen zusammengefasst. Die Unterkante kann mit oder ohne drei aufgesetzte Falten gefertigt werden und hat in mittleren Mustergrößen einen Umfang von ungefähr  $3\frac{3}{4}$  m. Aus beigefarbenem Alpaka, mit perlschönen Stickereistreifen zur Verzierung, lässt sich nach unserer Vorlage ein ansprechendes Kleid herstellen. Schnittmuster 1 Mark.

103

Deckchen mit Stickerei. Das Deckchen ist aus gelblich weißem, leinenen crêpe-Stoff hergestellt und mit Bordüre u. Durchbruchstreifen in venetianischer Guipure sowie mit Stickerei verziert. Zu der Guipurestickerei bringt Abb. II das Detail, welches mit Langettenstichen auszuführen ist. Zur Herstellung der Arabesken werden Doppellinien mit braunem Garn in Kettenstich gearbeitet.



Dieses hübsche Promenadenkostüm 8238 wurde aus zimmetbraunem Zibelline hergestellt.

# für Haus und familie.



**Schöne Dienstmwärze.** Es wird Lampenschwarz mit einer Auflösung von Wasserglas zur Sirupkonsistenz gemischt und mit einem Pinsel dünn und gleichmäßig aufgetragen. Man läßt es 24 Stunden trocknen und gibt dann einen Anstrich mit gewöhnlicher Dienstmwärze, welche unter dem Namen Reisblei in den Handel kommt, die mit dünnem Gummiwasser vermischt ist, worauf man dem Stein durch Bürsten Glanz gibt.

Um den Wurmkraut von Körben usw. fernzuhalten, bestreicht man dieselben mit folgender Lösung: Reine Karbolsäure in denaturiertem Weingeist und Beimischung von Naphthalin, letzteres wird mit Benzol aufgelöst.



**Rosen-Pyramiden.** Zur Heranzucht von Rosenpyramiden ist guter, kräftiger und tiefgelockerter Boden und die Wahl geeigneter, stark wachsender, nicht empfindlicher Sorten Grundbedingung. Zur Erreichung des Zweckes gibt es verschiedene Methoden, die empfehlenswerthe jedoch ist folgende: Man bildet aus drei starken Pfählen ein etwa 1,50 Meter hohes, pyramidenförmiges Gerüst, indem man die Spitzen der Pfähle, die unten 60 Zentimeter von einander entfernt sein müssen, oben mit Draht zusammenbindet. An jeden Pfahl setzt man eine Rose, natürlich von derselben Sorte. Die Pflanzen werden in den ersten zwei Jahren stark zurückgeschnitten, um lange, kräftige Triebe zu erhalten, später schneidet man allmählich weniger und lichtet nur gut aus. Hat man so in einigen Jahren einige lange, kräftige Haupttriebe erzielt, so bindet man dieselben in Form einer Spirale um das Gerüst, um die oberen Teile zugunsten der unteren im Triebe zu mähen. Ebenso heftet man während des Sommers die Nebentriebe in horizontaler Lage an, behufs Erzielung einer gleichmäßigen Verteilung des Holzes und Mäßigung des Triebes.



**Becht mit Makkaroni.** (Seht gut.) 1 Kilogramm Becht, 125 Gramm Makkaroni, 25 Gramm Butter,  $\frac{1}{2}$  Liter süße Sahne,  $\frac{1}{2}$  Liter Fleischbrühe, 65 Gramm Parmesankäse und etwas Mehl. Die Makkaroni werden in Salzwasser 5-10 Minuten lang gekocht und auf ein Sieb zum Abtropfen gelegt. Der Becht wird nun mit Salz und einer weißen Zwiebel abgekocht, von Haut und Gräten befreit und in zolllange Stücke geschnitten. Nun schneidet man die Butter mit  $\frac{1}{2}$  Küchelloffel Mehl und ein wenig Zwiebel, fügt die Sahne, sowie die Fleischbrühe dazu, kocht alles gut zusammen und legt die Fleischstücke und Makkaroni abwechselnd hinein und rührt alles sorgfältig durch. Nun streicht man eine weiße Porzellanbackform mit Butter und Semmelkrumen gut aus, gibt die Masse und den geriebenen Parmesankäse schichtweise hinein, gießt den Rest der Sauce darüber, streut oben darauf noch einmal Käse und läßt das vorzügliche Gericht etwa eine Stunde in nicht zu heißem Ofen backen, da es nicht zu braun sein darf. Die Masse bleibt auch beim Servieren in der Form.

**Blumentohluppe.** Mit einigen Eßlöffeln Mehl, etwas Butter eine weiße Mehlschwitze bereitet, mit Fleischbrühe aufgefüllt. (Zur Herstellung derselben können, alle Knochen, Geflügel, dergl. Abgänge, nur keine Geflügelhaut und kein Wildfleisch und Knochen verwendet werden.) Die Knochen werden zerhackt, abends vorher eingeweicht, in demselben Wasser am Tage des Gebrauchs 6-8 Stunden mit viel Wurzelwerk ausgekocht. Die mit dieser Fleischbrühe aufgefüllte Suppe lasse gut durchkochen, legiere mit einigen Eigelb, etwas süßer Sahne, unmittelbar vor dem Anrichten einige Eßlöffel geriebenen Parmesankäse durchgerührt, am einfachsten geschieht dies gleich in der Suppenschaale.

**Pflaumenkuchen.** Zum Teige nehme ein  $\frac{1}{4}$  Liter Milch, ein  $\frac{1}{2}$  Pfund abgefärbte Butter, 1 Ei und 5 Eidotter, 50 Gramm Feie, 50 Gramm Zucker, 1 Teelöffel Salz und feines Mehl, ferner Pflaumenmus und eine Marmelade zum Füllen. Mehl und Butter werden vorher erwärmt. Dann schlägt man die Eier, rührt die lauwarme Milch nebst Hefe, Zucker und Salz dazu und macht

dies mit feinem Mehl (etwa  $1\frac{1}{2}$  Pfund) zu einem leichten Teig, den man so lange rührt, bis er Blasen wirft und nicht mehr am Löffel klebt. Darauf legt man ihn zum Aufgehen auf ein mit Mehl bestäubtes Backbrett. Nach etwa einer halben Stunde rollt man den Teig aus, formt die Kuchen mit einem Glaße und backt sie in steigendem Fett oder Butter. Nach warm, bestreut man sie mit Zucker und Zimt.

**Mehlpüht** (österreichisches Gericht). 375 Gr. Mehl, 2 Eier, 125 Gramm Butter, Feie, Salz, etwas lauwarme Milch zusammengelührt. In eine ausgebutterte Form gefüllt, aufgehen lassen,  $\frac{1}{2}$ - $\frac{3}{4}$  Stunden im Ofen backen, auf eine Schüssel gestürzt, mit gebräunter Butter, worin Zwiebackkrumen geröstet sind, überschüttet, mit Padohit gereicht.

**Büdlingspieje.** Schöne Büdlinge werden von Haut und Gräten befreit, mit wenig Salz und weißem Pfeffer befreut, einige Semmeln abgerieben, in gleich großen Scheiben, etwa  $\frac{1}{2}$  Zentimeter stark geschnitten, auf beiden Seiten hellbraun in der Röhre geröstet. Lege eine Schicht davon in eine Handeschüssel, welche gut ausgebuttert, mit geriebenem Parmesankäse ausgestreut ist und Dienhitze verträgt, bestreue die Scheiben mit etwas geriebenem Parmesankäse, bestreue sie etwas mit zerlassener Butter, ordne die Büdlinge darauf, bestreue diese gut mit Parmesankäse, dann Semmelscheiben darüber gelegt.  $\frac{1}{4}$  Liter gute saure Sahne mit drei Eigelb und einem ganzen Ei verauricht, überziehe die Speise damit, bestreue sie nochmals damit, bestreue mit etwas Butter,  $\frac{1}{2}$  oder  $\frac{3}{4}$  Stunden in mäßig heißem Ofen gar gemacht.

**Sammelcurry.** 6 feingewiegte Zwiebeln in einem Eßlöffel Butter bräunlich dünsten, herausnehmen, statt dessen 2 gepökelte saure Äpfel in der Butter gar machen, das Fett abgießen, die Zwiebeln zu den Äpfeln fügen, mit einer Tasse Sammelcurryfond begießen, mit kräftiger Fleischbrühe oder aufgelöstem Fleischextrakt auffüllen, langsam kochen, bis beides weich ist, 1 Teelöffel Mehl,  $\frac{1}{2}$  Teelöffel Currapulver, 1 Teelöffel Reismehl, 1 paar Tropfen braunen Zucker zufügen,  $\frac{1}{2}$  Liter Fleischbrühe auffüllen, unter öfterem Umrühren dicklich kochen, kochen, wenn es nicht säuerlich genug ist, einige Tropfen Limonensaft zugeben, die Flamme vom Feuer ziehen, feingehackte Sammelfleischscheiben hineinlegen, durch und durch warm werden lassen (ja nicht kochen, sonst wird das Fleisch hart), einen dickekochen, förmigen Wasserreis als Kranz auf die Schüssel setzen und das Ragout in die Mitte füllen.

## für die kleine Welt.

### Räthelhafte Inschrift.

10



Wann ist das?  
Woher kommt es?

### Räthel.

Lies mich rückwärts, lies mich vorwärts,  
Immer hörst du, wer ich bin.

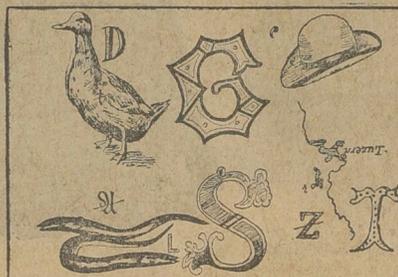
### Kopirräthel.

Es ist ein Ding mit „Z“,  
Bald ist es groß, bald klein.  
Verley den Kopf mit „B“,  
So schmeckt es dir oft fein.

### Veritellräthel.

jbiasmharrckegelbSor1en5.

### Bilder-Räthel.



### Bilderräthel.



(Auflösungen folgen in zweitäglicher Nummer.)

### Auflösung aus vorletzter Nummer.

Königszug:

Wer sich ganz dem Dank entzieht,  
Der erniedrigt den Beschenkten.

Grillparzer.

← Poesierräthel: Einst wollt' ich einen Kranz dir winden,  
Und konnte keine Blumen finden!

Jetzt find' ich Blumen fern und naß,  
Ach, aber du bist nicht mehr da.

← Arithmetische Aufgabe: 12 Männer, 8 Frauen,  
10 Kinder. — Bilderräthel: Negieren ist eine  
schwere Kunst. — Charade: Windfahne.



# Merseburger Correspondent.

**Erscheint täglich**  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

**Regelmäßige Beilagen:**  
**Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim-,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.**

**Abonnementpreis**  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 113.

Sonntag den 14. Mai.

1905.

## Vor den Entscheidungen.

Alle anderen politischen Interessen treten in diesen Augenblicke weit zurück hinter dasjenige, welches sich auf die Dinge in Japan konzentriert. Muß doch die Hauptentscheidung zu Wasser und zu Lande als schon für nächste Zeit bevorstehend erachtet werden. Das Groß der russischen Flotte hat die Vereinigung mit dem nachfolgenden dritten Geschwader glücklich bewerkstelligt. Dadurch ist die russische Seemacht der japanischen ein noch fürchtbarer Gegner geworden, als sie bislang schon war. Daß Admiral Togo auch diese Flotten zu verhindern nicht versucht hat, ist ein Fehler, der nur dann zu entschuldigen wäre, wenn er sich mit gutem Grunde zu schwach fühlte, diese Aufgabe zu lösen. Allerdings ist es heutzutage schwer, in infel- und verkehrten Gewässern Divisionen zu machen, ohne Gefahren und Verrat zu werden. Man hat ja in den letzten Wochen das Beispiel gehabt, wie täglich von allen Ecken und Enden telegraphisch berichtet wurde, wo und wann russische oder japanische Kriegsschiffe getödet worden waren. Unter solchen Umständen wäre wohl auch Togos Abzicht, das noch isolierte dritte russische Geschwader zu überfallen, dem Admiral Roschidschewsky rechtzeitig genug zur Kenntnis genommen, um von diesem durch Gegenmaßnahmen verwehrt werden zu können. Vielleicht! Die Zulassung der Vereinigung Nebogatows mit Roschidschewsky ist jedoch ein nicht entfernt so schwerwiegendes Fehler der obersten japanischen Kriegsführung, als die fernzeitliche Behaltung der Wiedervereinigung der getrennten Teile des Baltischen Geschwaders und der Zusatz noch einer weiteren Geschwaderabteilung, welche ebenfalls den Weg durch Mittelmeer genommen hatte, war. Auf dem großen, breiten, Inselgruppenreichen Indischen Ozean hätten sich japanische Flotten den isolierten russischen Abteilungen unbemerkt nähern und mindestens die zwei kleineren Fragmente vernichten können. Wäre dies geschehen, dann würde die gegenwärtige für Japan bedrohliche Situation zu Wasser nicht eingetreten sein. Es wurde schon gesagt: „Wenn die Japaner die Österreichlichkeit des Baltischen Geschwaders nicht strategisch ausnutzen, so verdienen sie geprügelt zu werden.“ Wie sehr hatte doch das ausfahrende Baltische Geschwader den Unternehmensgeist der Japaner überhäufig, indem es sich, und zwar zum Schaden Huller Fischer, schon in der Nordsee von japanischen Torpedoboote umkreist glaubte, während die nicht einmal im westlichen Teile des Indischen Ozeans erscheinenden, als sich ihnen die Gelegenheit bot, dort Großes zu vollführen. Das Stammen der russischen Admirale über letztere Unterlassung verwandelte ihre Ueberschätzung des Gegners ins Gegenteil. Seitdem sind dieselben mit Siegeszuversicht erfüllt und ihre Maßnahmen von einer gewissen Kühnheit befreit.

Scheinen die Russen den Japanern auf dem Wasser durch die Zahl ihrer Kriegsschiffe „über“ zu sein, so ist auf dem Kriegsschauplatz zu Lande das Umgekehrte der Fall. Wie nach jeder großen Schlacht, so haben die Japaner auch nach dem letzten gewaltigen Zusammenstoß, der bei Mutschen stattfand und durch den sie die Russen fast zur Hälfte vernichteten, eine lange Pause bis zur Wiederaufnahme der Operationen eintreten lassen. Dies geschah jedenfalls zum Zwecke der Restauration und Vermehrung der eigenen Streitkräfte. Nach der Schlacht bei Uoiogang und der vom Tschabo war dieses Pauzieren gewiss am Platze, da hier Armeen von ungefähre gleicher Stärke gegeneinander fochten und von einer entscheidenden Niederlage des Besiegten, der den Kampf jederzeit wieder aufnehmen konnte, nicht die Rede war. Nach der Schlacht bei Mutschen eine lange Pause eintreten zu lassen, muß jedoch als ein Fehler betrachtet werden. Denn diese bedeutete, zum Unterschied von jenen Kämpfen, einen gewaltigen japanischen Sieg. Die zum ersten Male auch numerisch übermächtigen Japaner hatten die russischen Gegner förmlich zerschmettert und dadurch eine Situation geschaffen, die rasch auszunutzen ihr eigenes Interesse

gebot. Letzteres konnte nur geschehen durch unausgesetztes Vorrücken mindestens bis Charbin. Es würden ihnen bis dahin noch viele Tausende von russischen Soldaten als Gefangene in die Hände gefallen sein, die ihnen nimmermehr mit entgegentreten werden. Sie würden sich dadurch aber auch in den Besitz des Eisenbahnpunktes (Charbin) gesetzt haben, von dem aus man erst Herr der ganzen Zweiglinie Charbin—Port Arthur zu werden und die Verbindung Wladiwostoks mit der Sibirischen Eisenbahn und Rußland zu unterbrechen vermag. Da die letztgenannte Befestigte russische Hafenstadt auch auf der Wasserseite von der Verbindung mit Europa abgesperrt ist, so wäre dieser Platz in eine sehr prekäre Lage gekommen. Die großen Munitions-, Proviant- und sonstigen Sendungen, die er mittlerweile auf dem Eisenbahnege erhalten hat, um die erwartete japanische Belagerung aushalten zu können, wären ihm nicht zugekommen und seine Kapitulation wäre näher gerückt worden. Das Pauzieren nach der Schlacht bei Mutschen war jedoch nur ein solcher Fehler, der nicht von entscheidender Bedeutung für den Ausfall des Landkrieges ist. Denn inzwischen hat sich die numerische Ueberlegenheit der Japaner noch bedeutend erhöht, da die russischen Verluste noch nicht einmal die damals erlittenen Verluste ausgeglichen, die Japaner dagegen ganze neugebildete Armeen nach dem Kriegsschauplatz geschafft haben, so daß den Russen, wenn sie dem neuen japanischen Angriff zu widerstehen versuchen, eine noch weit fürchtbarere Niederlage bevorsteht, als die bei Mutschen erlittene war. Marschall Dajama hat in der zweiten Maiwoche endlich angefangen, seine beiden äußersten Flügel in Bewegung zu setzen, um den Gegner zu umfassen, während das japanische Zentrum sich noch ruhig verhält, um ihn nicht zu einem vorzeitigen Rückzug zu veranlassen, durch den General Iwewitsch allein der drohenden Katastrophe sich entziehen könnte.

## Russland und Japan.

Der französisch-japanische Konflikt scheint offiziell beigelegt zu sein, wenn auch natürlich wegen des Verhaltens Frankreichs ein böser Stachel in der japanischen Volkseele zurückbleiben wird. Wie das „Bureau Reuter“ meldet, veröffentlichte das japanische auswärtige Amt am Donnerstag folgende Mitteilung: Seit dem Kanton-Zwischenfall hat die französische Regierung sowohl die Zivil- als die Militärbehörden in Indochina angewiesen, an den Küsten des französischen Gebiets genaue Wache zu halten und die Schiffe der kriegführenden Parteien aufzufordern, nicht in die französischen Gewässer zu fahren. Als berichtet wurde, daß das dritte Geschwader sich den französischen Gewässern näherte, wies die französische Regierung die Marinebehörden in Indochina an, genaue Wache zu halten und mit allen in ihrer Macht stehenden Mitteln wirksame Maßnahmen zu ergreifen, um eine Verletzung der französischen Neutralität zu verhindern. Gleichzeitig gab sie der russischen Regierung von diesem Befehl Kenntnis. Die französische Regierung unterrichtete auch die japanische Gesandtschaft in Paris, daß sie die telegraphische Nachricht erhalten habe, daß russische Schiffe bis zum 9. d. M. nicht in der Gontokbuchet gesehen worden sind.

Vom Kriegsschauplatz meldet ein Telegraf: Am Morgen des 9. d. Wis. griffen die Russen in Stärke von zwei Regimentern Infanterie, 5 Sotnien und 1. Batterie, die aus Nanehanbengku 15 Meilen von Hengsheng kamen, die Japaner in der Nähe von Yengsheng an. Um 2 Uhr nachmittags begann der Feind unter dem Schutz von Artilleriefeuer einen energischen Angriff, wobei die Infanterie bis auf 100 Meter an die japanische Stellung herankam. Die japanischen Truppen gingen dann zur Offensive über und verjagten den Feind, der 60 Tote und 160 Verwundete auf dem Platz ließ. Außer solchen, die Uniform trugen, waren unter den Toten und Verwundeten auch viele, die chinesische Kleidung

trugen. Der Verlust der Russen wird auf 300 Mann geschätzt; der japanische beträgt einen Toten und 50 Verwundete.

Das russische Wladiwostokgeschwader rührt sich in einer für Japan recht bedenklichen Weise. Kürzlich machten russische Torpedoboote eine Streife und kaperten zwei armlige japanische Segelschiffe. Jetzt meldet das „Bureau Reuter“ vom Donnerstag aus Tokio: Es wird bestätigt, daß am 9. d. M. zwei russische Kriegsschiffe, wahrscheinlich „Kossia“ und „Gromoboi“, auf der Höhe von Amori gemessen sind; seit dem 9. sind sie nicht mehr gesehen worden. Ansehendem haben sie keinen japanischen Küstenfahrer aufgebracht. Amori in der Provinz Mutsu ist ein Ort, der in der Fuguru-Strasse liegt, die aus der Japanischen See in den Stillen Ozean führt. Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, so schreibt die „Voss. Zig.“, daß der Admiral Stryblow die Panzerkreuzer „Gromoboi“, „Kossia“ und die Torpedobootezerförer von Wladiwostok dem Admiral Roschidschewsky entgegenzuführen versucht. Die Jahreszeit ist zu einem Ausbrechen aus Wladiwostok durchaus günstig; der Kuro-Simo, die warme äquatoriale Strömung, dringt in die Japanische See ein und erzeugt bei ihrem Zusammentreffen mit den kalten Strömungen jener Breiten Nebel, die in diesen Monaten gerade vorherrschend sind. Auch bei dem Einlaufen in die Fuguru-Strasse kann der Admiral Stryblow, der schon einmal im vergangenen Sommer die Straße glücklich mit dem Wladiwostok-Geschwader passiert hatte, durch diesen Umstand begünstigt werden sein.

Was Japan den Franzosen zum Vorwurf macht, sind neun Fälle von „Neutralitätsbruch“, die, nach dem „Temps“, folgende Vorkommnisse betreffen: 1) In Cherbourg wurden der Flotte Kohlen geliefert, und zwei Torpedobootezerförer nahmen Reparaturen vor. 2) Ein Teil der russischen Flotte ankerte mehrere Tage in den französischen Gewässern von Datar und nahm hier den Kohlen ein. Die japanische Regierung erhob dagegen Einspruch. 3) Zwei Schiffe des Geschwaders, die ihren Weg durch den Kanal von Suez nehmen konnten, wurden am Ein-

nahme von ...  
deshalb ...  
antwortet ...  
bedeutend ...  
vorliegende ...  
in den f ...  
Die japa ...  
und er ...  
die nötig ...  
Geschwad ...  
Zwecke a ...  
flachte ...  
Hilfe de ...  
Reparatu ...  
Regierun ...  
behauptet ...  
von Priv ...  
ankerte d ...  
innerhalb ...  
fortgesetzt ...  
Schiffere ...  
japanische ...  
Delcasse, ...  
werden ...  
werden, ...  
scheidung ...  
geteilt.

Flotte in ...  
die Aufmerksamkeit Frankreichs auf die Neutralität, hier zu vermeiden, daß die Neutralität verletzt werde. Frankreich versicherte, alle notwendigen Maßnahmen würden ergriffen. 8) Die japanische Regierung richtete einen förmlichen Einspruch gegen den Aufenthalt der russischen Flotte in der Kanton-Bucht, erludte, diesem Aufenthalt ein Ende zu machen, und drückte ihr Bedauern aus, daß keine Vorbeugungsmaßregeln dagegen ergriffen seien. Die von Frankreich dem

